Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 236 **Bromberg, Sonnabend den 14. Oktober 1933** **57. Jahrg.**

Spanien zwischen den Systemen.

Die Sozialdemokratie hat ausgewirtschaftet. — Auf dem Wege zum bürgerlichen Radikalismus. — Die Rolle des Anarchismus und Kommunismus.

Der spanische Staatspräsident Zamora hat das Parlament aufgelöst. Am 19. November werden Neuwahlen sein. Zamora hatte Lerroux, dem radikalen Führer der sozialistenfreien Minderheitsregierung vor einigen Wochen das Auflösungsdekret versagt; er bewilligte es Martinez Barrios, dem Nachfolger Lerroux', der sein Kabinett nur sehr mühsam zusammenstellen konnte und es selbst als eine Zwischenlösung ansieht. Die Neuwahlen werden aller Voraussicht nach eine gründliche Änderung der Cortes bringen. Die Stimmung im Volke ist scharf gegen die Sozialdemokraten gerichtet; daraus hofft der bürgerliche Radikalismus französischer Prägung — wie denn überhaupt die liberalistische Schule von 1789 der Katechismus der stark semitisch durchsetzten republikanisch-radikalen Führerschaft ist — seinen Nutzen zu ziehen. Noch andere haben beste Aussichten, Stimmen zu erben: die Kommunisten.

*

Lenin hat einmal prophezeit, daß Spanien das zweite Land sein werde, in dem die kommunistische Revolution ausbrechen werde. Trotzki hatte große Hoffnungen auf eine Bolschewisierung Spaniens gesetzt, und niemals hat Moskau verabsäumt, sich in Madrid bemerkbar zu machen, sei es, um Geschäfte abzuschließen, sei es, um die revolutionären Massen Spaniens aufzuwiegeln. Der Prophezeiung Lenins ist eine gewisse Wahrscheinlichkeit nicht abzusprechen. Ist doch Spanien noch vor zwei Jahren gut ähnlich dem zaristischen Rußland eine Monarchie gewesen, die sich auf dem Grundbesitz und dem Klerikalismus, der politischen und sozialen Macht der Kirche und des Adels, aufbaute. Die Revolution vom April 1931 hat auch folgerichtig eine atheistische Welle und agrarsozialistische Strömungen gezeitigt. Nur in Einem hat Lenin bisher nicht recht behalten: Die spanischen Massen und die spanischen Intellektuellen haben gezeigt, daß sie eine von der russischen grundverschiedene Mentalität haben. Spanien ist in seinen revolutionären Schichten anarchistisch, nicht kommunistisch. Die syndikalistische Tradition des romanischen Landes, der unbändige Trieb zum Generalstreik wie zur terroristischen Einzelaktion, die „vorwissenschaftliche" Stufe des Sozialismus nach marxistischer Terminologie, hat sich bisher noch immer stärker erwiesen als der methodische Klassenkampf des Kommunismus.

*

Wenn bis heute der Anarchismus Spanien vor dem Kommunismus bewahrt hat, dann ist damit das Land nur in die Traufe gekommen, ohne durch den Regen geschritten zu sein. Die Aufrichtung der radikalen demokratischen Republik hat dem Lande nichts von den Schrecken einer zügellosen Revolution erspart. Die Kirchen flammten auf, die sinnlose Zerstörung aus Haß hielt Monate hindurch das spanische Volk in Atem. Alkala Zamora hat nicht verhindern können, daß nach dem Sturz der Monarchie die Sozialisten, die spanische Sozialdemokratie, die Herrschaft übernahmen. Damit begann eine Zeit des marxistisch-parlamentarischen Experimentierens, in der durch die Verwischung aller Grenzen zwischen der parlamentarischen Demokratie, wie sie den Radikalen nach französischem Vorbilde vorschwebte, und dem proletarischen Sozialismus das ohnehin schon unruhige Land noch mehr erschüttert wurde.

Unter dem Ministerpräsidenten Azana, dem Manne, der in den letzten zwei Jahren die spanische Politik in erster Linie bestimmte, beschritt Spanien den Weg der Agrarreform und der Laiengesetzgebung. Sicherlich waren sowohl die agrarrechtlichen Verhältnisse wie auch die Beziehungen der Kirche zu Staat und Volk reformbedürftig. Aber die Sozialdemokraten wählten nicht den Weg der ruhigen Entwicklung, sondern den des Umsturzes aus dem Geiste des atheistischen Marxismus. Sie begruben die Rechtssicherheit auf dem Lande, ohne bisher das Landproletariat wesentlich besser stellen zu können; sie nahmen der Kirche den Erziehungsapparat aus den Händen und schufen so einen kulturellen Hohlraum, der wohl vergebens der Ausfüllung harrt. —

Es ist selbstverständlich, daß die sozialistische Regierung ein Hauptaugenmerk auf die Umgestaltung der Sozialpolitik lenkte. Wichtiger als eine tatsächliche Lösung des brennenden Agrarproblems, wichtiger als eine kulturelle Beruhigung des Landes erschien der spanischen Sozialdemokratie, die rechtliche Stellung der Arbeiterschaft dem Unternehmertum gegenüber zu heben. Die große „Errungenschaft" der Sozialdemokraten sind die industriellen und gewerblichen Schiedsgerichte, deren Befugnisse den Rahmen arbeitsrechtlicher Entscheidungen weit überschreiten. Tatsächlich bedeuten sie die Kontrolle des wirtschaftlichen Lebens durch die Arbeiterschaft und die Lahmlegung des Unternehmertums, wenn es im Interesse der Marxisten gelegen ist. Der versteckte Terror der Schlichtungsausschüsse, der viel Unwillen in breiten Schichten auslöste, die fruchtlosen Debatten des Parlaments und die Niederlage, die Azana bei den Wahlen zum Verfassungsgerichtshof erlitt, haben schließlich Zamora bewogen, Azana gehen zu lassen und an seine Stelle den Radikalen Lerroux zu berufen. Nicht zufällig scheiterte Azana an den Wahlen zum Verfassungsgerichtshof. In dieser Entscheidung über eine letzte konservative Säule warf der erwartete Rechtsruck seine Schatten voraus.

Lerroux' Versuch, ohne die Sozialdemokraten mit einer bürgerlichen Minderheit zu regieren, scheiterte schließlich an der Weigerung Zamoras, die gewünschte Auflösung des Parlaments zu dekretieren — Lerroux' kurzer Ministerpräsidentenschaft folgte nun die wohl nicht viel längerlebige Regierung Barrios. Es wurden bei der schwierigen Kabinettsbildung alle Möglichkeiten des Parlamentarismus, soweit sie den Neigungen Zamoras entsprechen, durchexerziert. Am Ende stand doch die Parlamentsauflösung.

Man kann erwarten, daß sich die Hoffnung der Bürgerlichen auf einen Wahlsieg am 19. November erfüllt. Denn der Unwille gegen die sozialdemokratische Experimentiererei ist allgemein, die Sorge um die Erhaltung der Wirtschaft führt viele, und vor allem einflußreiche Kreise, in das Lager der Radikalen und ihrer Gesinnungsverwandten. Folgerichtig kann man schließen, daß Lerroux mit einer tragfähigen Mehrheit wiederkehren und daß der bürgerliche Radikalismus die nächste Zeit Spanien regieren wird.

Werden dann die Kommunisten folgen? Oder die Anarchisten? Oder ein neuer Primo de Rivera? Oder der König?

Die Frage liegt weitab, hinter den Pyrenäen. Andere Schicksale liegen näher, interessieren uns weit mehr. So z. B. das Problem: was werden die Japaner beginnen?

Neuer Militäraufstand auf Siam.

Bangkok, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Siam ist ein neuer militärischer Aufstand ausgebrochen. Die Regierung hat den Belagerungszustand über ganz Siam verhängt. Zwei Provinz-Regimenter haben gemeutert und den Donmuang-Flugplatz besetzt. Prinz Bowaradej, der ein Mitglied der königlichen Familie ist, marschiert an der Spitze einer bewaffneten Macht gegen die Hauptstadt. Am Donnerstag nachmittag ist es bereits 12 Kilometer von Bangkok entfernt zu einem Feuergefecht zwischen den Aufständischen und Regierungstruppen gekommen. Sämtliche Verbindungen sind abgebrochen und eine Zensur eingerichtet. Den ausländischen Gesandtschaften ist mitgeteilt worden, daß die Ausländer keine Gefahr zu befürchten hätten.

*

Verschärfte Spannung im Fernen Osten.

Moskau, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Durch neuerliche Verhaftungen von sowjetrussischen Beamten in der Mandschurei hat die Spannung im Fernen Osten eine weitere Verschärfung erfahren.**

Der Weg zur Einheit.

Erklärung des Reichsbischofs Müller

Der Reichsbischof übergibt durch den Evangelischen Pressedienst folgende Erklärung der Öffentlichkeit:

„Unsinnige Gerüchte wollen wissen, daß demnächst eine Welle von Absetzungen und Versetzungen über die deutsche Pfarrerschaft hereinbrechen werde. Insbesondere wird erzählt, es seien alle diejenigen Pfarrer gefährdet, die nicht der „Glaubensbewegung Deutsche Christen" zugehören. Ich erkläre dazu folgendes:

Diese Gerüchte stellen eine außerordentlich böswillige Irreführung der öffentlichen Meinung dar. Was ich von den Pfarrern erwarte, ist die klare und volksnahe Verkündigung des reinen Evangeliums und die loyale Mitarbeit in der Deutschen Evangelischen Kirche. Ich werde niemals zulassen, daß irgendjemand einen Nachteil erleidet, nur weil er nicht „Deutscher Christ" ist. Wir Deutsche Christen wollen keine Zwangsgruppe, sondern Stoßtrupp der Kirche werden.

Ich wiederhole, was ich in Wittenberg gesagt habe: **„Der kirchenpolitische Kampf ist zu Ende, der Kampf um die Seele des Volkes beginnt." So rufe ich alle Pfarrer auf: „Stellt euch vertrauensvoll in diesen Kampf hinein.** Das ist der beste Weg zur Einheit des Wollens und des Handelns."

Lloyd George hält den Heuchlern die Maske vor!

Der Bruch von Versailles.

Lloyd George fordert in einem Artikel in der „Daily Mail", daß man Deutschland in der Abrüstungsfrage Gerechtigkeit erweisen solle. Die Behauptungen von einer geheimen Wiederaufrüstung Deutschlands seien unrichtig. Weiter erklärt er, daß das englische Urteil über die von Deutschland erhobenen Abrüstungs-Forderungen nicht durch eine Verurteilung der innerpolitischen deutschen Regierungsmethoden abgelenkt werden dürfe. Bei den internationalen Verhandlungen habe man kein Recht, die Form oder den Glauben einer ausländischen Regierung in Erwägung zu ziehen, mit der man Verhandlungen pflege. Auf den Versailler Vertrag übergehend, erklärt der Verfasser, wie Deutschland durch die Drohung mit unwiderstehlicher Gewalt gezwungen wurde, seine gesamte militärische Ausrüstung zu zerstören. Die Alliierten hätten in Versailles feierlich und schriftlich versprochen, daß sie dem Beispiel Deutschlands in dem Augenblick folgen würden, wo Deutschland das ihm aufgezwungene Abrüstungsprogramm durchgeführt habe.

„Was haben die siegreichen Länder seither getan? Sie haben ihre militärische Stärke in jeder Richtung vergrößert. Sie haben mehr und besser ausgebildete Mannschaften, mehr und größere Geschütze, Tanks und Bombenflugzeuge, als sie im Jahre 1919 hatten, als sie dem besiegten Feinde dieses Versprechen gaben. **Das wehrlose Deutschland hat ein ganzes Jahrzehnt lang die Mächte aufgefordert, ihr kategorisch gegebenes Versprechen einzulösen.** Seine Bitte ist mit kalter Verachtung behandelt worden." Der frühere englische Premierminister weist ferner darauf hin, daß Deutschland ein großes Land mit ruhmreichen Überlieferungen sei und der Menschheit große Dienste auf allen Gebieten geleistet habe.

Lloyd George beschuldigt dann Frankreich, einen **Bruch des Versailler Vertrages** zu begehen, wenn es ohne Zustimmung Deutschlands die Abrüstungsperiode weiter ausdehnen sollte. Deutschland könne darauf erwidern:

> **„Ihr habt den Versailler Vertrag in einem sehr lebenswichtigen Teil zerstört. Ihr könnt euch daher nicht beklagen, wenn wir annehmen, daß er nicht mehr in Kraft ist."**

Lloyd George warnt davor, in Genf überstürzt zu handeln. Es sei kein Grund dafür vorhanden. Deutschland sei nicht in der Lage, auch nur den schwächsten seiner Nachbarn anzugreifen.

Drei Mächte verhandeln ohne Deutschland

Genf, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch nachmittag fand eine fast dreistündige Besprechung statt, an der die **Führer der englischen, französischen und amerikanischen Abordnung** teilnahmen. Von amerikanischer Seite wird mitgeteilt, **daß von einer Einheitsfront der drei Mächte nicht gesprochen werden könne.** Offensichtlich soll aber wieder versucht werden, Deutschland in der Abrüstungsfrage vor die Annahme oder Ablehnung zu stellen. Im Anschluß hatte der deutsche Botschafter Nadolny eine Unterredung mit dem englischen Außenminister Simon.

Der „Matin" meldet Einigung in nur zwei Punkten

Paris, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Genfer Berichterstatter des „Matin" zufolge ist **zwischen England, Frankreich und Amerika nur in zwei Punkten eine Einigung** zustande gekommen, an denen, wie das Blatt behauptet, auch Italien beteiligt sei:

1. **Jede Aufrüstung Deutschlands ist unzulässig.**
2. **Solange Deutschland diesem Grundsatz nicht zustimmt, wird keine Aussprache im allgemeinen Abrüstungsausschuß aufgenommen werden.**

Verhandlungsmöglichkeiten sieht das Blatt in der Frage der Abkürzung der Übergangszeit und in der Frage der Zubilligung einiger Deutschland bisher verbotener Waffenarten von zweitrangiger Bedeutung.

*

Englisch-französischer Gegensatz.

Dauer der Kontrollperiode: vier oder zwei Jahre?

London, 12. Oktober. Eigenee Drahtmeldung. In Verbindung mit den Genfer Abrüstungsverhandlungen berichtet Pertinax von einer Unstimmigkeit zwischen dem englischen und französischen Außenminister über die Dauer der ersten Kontrollperiode. Sir John Simon sei der Ansicht, daß diese nicht vier, sondern zwei Jahre betragen solle. Während dieser Zeitspanne solle der gegenwärtige Ausrüstungsstand an Kriegsmaterial erhalten bleiben, nicht aber die militärische Ist-Stärke der nicht abgerüsteten Länder. Hinsichtlich des Materials sollen in der zweiten Kontrollperiode, die sich an die erste anschließen würde, die volle Gleichberechtigung aller Nationen geschaffen werden. Dieser Zeitabschnitt soll drei Jahre betragen. Paul-Boncour sei bereit, sich dem Plan Simons im großen und ganzen anzuschließen, wolle sich aber mit der Herabsetzung der ersten Übergangszeit **von vier auf**

zwei Jahre nicht einverstanden erklären. Er bestehe außerdem auf der Auflösung aller militärischen Verbände in Deutschland.

*

Die Krise dauert an.

Genf, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Von englischer Seite ist am Donnerstag den Vertretern Frankreichs, Italiens und Amerikas der Vorschlag einer zusammenfassenden **schriftlichen Darstellung des gegenwärtigen Standes der Abrüstungsverhandlungen** gemacht worden. Der Vorschlag ist jedoch **von Amerika und Italien abgelehnt** worden.

Botschafter Nadolny hat dem englischen Außenminister Simon nochmals mit großer Entschiedenheit den grundsätzlichen deutschen Standpunkt dargelegt. **Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der englisch-französischen und der amerikanischen Auffassung bestehen fort.**

Mussolini will eingreifen?

London, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Einem Londoner Blatt zufolge beabsichtigt Mussolini, in die Genfer Verhandlungen einzugreifen, um ein Scheitern der Besprechungen und das Verlassen der Abrüstungs-Konferenz durch Deutschland zu vermeiden.**

*

Das „aufgewertete" Locarno.

Paris, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung). Die Pariser Blätter (soweit sie nicht in Fragen der Abrüstung grundsätzlich im Gegensatz zur Regierung stehen, wie die Blätter, die die Politik der Rüstungs-Industrie vertreten, vor allem das „Echo de Paris") sind sehr befriedigt über den Stand der Genfer Verhandlungen und Außenminister Paul-Boncour, der zur Teilnahme am Ministerrat am Donnerstag in Paris eintrifft, findet eine gute Presse vor.

Der **„Petit Parisien"**, der dem Außenminister besonders nahesteht, teilt mit, daß Paul-Boncour nach den verschiedenen Unterredungen in Genf nun in der Lage sei, einen ganz genauen Überblick über die Entwicklung der Abrüstungsfrage zu geben. Vom französischen Gesichtspunkt aus könne man sagen, daß sich seit der Eröffnung der Abrüstungskonferenz diese Frage noch nie so befriedigend dargestellt habe. Niemals habe die **französisch-englische Solidarität gegenüber der deutschen Gefahr (!!)** sich so fest gezeigt wie heute.

Die englisch-französische Übereinstimmung bedeute in dem Augenblick, wo die entscheidenden Beratungen begönnen, eine neue Tatsache von außerordentlicher Wichtigkeit, um so mehr, als diese ergänzt wurde durch eine „Aufwertung" der Verträge von Locarno. Nachdem England feierlich erklärt habe, daß es seine im Locarno-Vertrag übernommenen Verpflichtungen für heilig halte und außerdem der Errichtung der ständigen selbsttätigen Kontrolle zustimme, wisse Berlin, daß die Verträge in Anwendung gebracht werden würden, wenn nachgewiesene Verletzungen der Klauseln über die entmilitarisierte Zone oder der künftigen Konventionen vorkämen.

Die englisch-französische Übereinstimmung sei um so befriedigender, als sie auch die Vereinigten Staaten einschließe, so daß man am Mittwoch abend in Genf ganz eindeutig erklärt habe, **daß zwischen den drei Abordnungen ein formelles und endgültiges Abkommen darüber bestehe, daß den Deutschen die Aufrüstung nicht gewährt werde, die sie zu Beginn der Probezeit verlangen.** Die einzige Frage, in der es verschiedene Ansichten gebe, und zwar vor allem von amerikanischer Seite, beträfe die Dauer der Probezeit.

*

Paris, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Optimismus der französischen Presse über die letzten Ereignisse in Genf dauert an. Dieser Optimismus ist allerdings sehr relativ, denn wenn man einerseits die Aufstellung einer gemeinsamen englisch-französisch-amerikanischen Front begrüßt, so ist man sich andererseits darüber im klaren, daß die Reichsregierung den von den drei Großmächten ausgearbeiteten Plan, über den außerdem in allen Punkten noch keine Einigkeit besteht, niemals vorbehaltlos annehmen wird. Die Berliner Reise Nadolnys wird deshalb mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Zurückhaltung Italiens wird ebenfalls unterstrichen, und man erwartet mit Spannung erneut die Einschaltung der italienischen Abordnung in die Verhandlungen.

Der Hohe Kommissar der Juden.

Internationale Flüchtlingsorganisation.

Genf, 13. Oktober. (PAT) Der Völkerbundrat beschäftigte sich gestern mit der Entschließung der Völkerbundversammlung in der Frage der internationalen Hilfsorganisation für die Flüchtlinge aus Deutschland. Bei Stimmenthaltung des deutschen Delegierten wurde beschlossen, einen Völkerbundkommissar für Flüchtlingsfragen zu ernennen und folgende Staaten zu bitten, ihre Vertreter zum Verwaltungsrat zu entsenden, der dem Völkerbundkommissar beigegeben werden soll: Holland, Frankreich, Polen, die Tschechoslowakei, Belgien, die Schweiz, Dänemark, Italien, Großbritannien, Schweden, Spanien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, Brasilien und Uruguay. Der Verwaltungsrat wird ermächtigt, auch andere Staaten zur Teilnahme an seinen Arbeiten einzuladen und auch Privatorganisationen für die Arbeiten zu interessieren.

*

Eigener Völkerbund für Amerika?

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Mexiko: Die Regierung der mittelamerikanischen Republik Salvador ist mit dem Plan der Bildung eines eigenen Völkerbundes des amerikanischen Kontinents sowie eines eigenen internationalen Schiedsgerichtshofs hervorgetreten. Die Regierung von Salvador wird einen formalen Antrag einbringen, daß diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der Beratungen des Panamerikanischen Kongresses gesetzt wird.

*

Silberhemden in U.S.A.

In einer Reihe amerikanischer Staaten hat sich die faszistische Organisation der Silberhemden gebildet, die zum größten Teil aus Deutsch-Amerikanern besteht. Sie geht von der Überzeugung aus, daß der Kommunismus der größte Feind der Vereinigten Staaten sei.

Lokaltermin vor dem Reichstag.

Berlin, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag abend um 8 **Uhr** fand vor der großen Freitreppe des Reichstagsgebäudes am Königsplatz ein Lokaltermin im Reichstagsbrand-Prozeß statt, um einige Unklarheiten, die sich bei der Vernehmung der beiden Tatzeugen Flöter und Thaler herausgestellt haben, zu beseitigen. Vor allem handelte es sich dabei um die wichtige Frage, ob am Abend des Reichstagsbrandes tatsächlich zwei Personen durch das Fenster in das Gebäude eingestiegen seien, wie dies der Zeuge Thaler auf grund seiner Beobachtung zwar nicht mit voller Bestimmtheit behauptet, wohl aber für wahrscheinlich gehalten hatte.

Alle Prozeßbeteiligten sind an der Klärung dieser Frage natürlich aufs äußerste interessiert, **weil davon zum Teil die Antwort auf die entscheidende Frage abhängt, ob van der Lubbe Mittäter gehabt hat.** Die technischen Untersuchungen, die man über die Anlegung des Brandes im Reichstag gemacht hat, geben kein klares Bild. Es ist stellenweise als theoretisch möglich bezeichnet worden, daß van der Lubbe in etwa 20 Minuten, die ihm im Höchstfall zur Verfügung gestanden haben, alle Brandherde im Reichstag gemäß der von ihm gemachten Aussage angelegt hat. **Praktisch ist es aber für Kenner des Reichstagsgebäudes fast ausgeschlossen, daß ein Mann, der im Reichstag nicht genau Bescheid weiß, noch dazu im Dunkeln, in 20 Minuten den Weg macht, den van der Lubbe** gegangen sein will, **und dabei noch die einzelnen Brandherde anlegt.** Für das Vorhandensein eines weiteren Brandstifters gibt es auch noch andere Anzeichen. Außerdem spielt natürlich noch die Frage eine Rolle, ob nicht der Reichstagsbrand technisch vorbereitet gewesen ist.

An dem Lokaltermin nahmen außer dem Senat, den Verteidigern und einer Reihe von Zeugen und Sachverständigen alle Angeklagten, mit Ausnahme von Dimitroff, teil, der bekanntlich wegen ungebührlichen Benehmens und Ungehorsams gegen die Anordnungen des Senats bis auf weiteres von den Sitzungen ausgeschlossen worden ist. Hinter dem durch Polizei abgeriegelten Platz hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt; alles war auf Erwartung eingestellt. Die Zeugen Flöter und Thaler zeigten die Stellen, von wo aus sie ihre Beobachtungen gemacht hatten. Auch die Polizeibeamten, die, von den beiden Zeugen aufmerksam gemacht, als erste am Tatort waren, sagten über ihre Wahrnehmungen aus. Eine positive Klärung ist aber auch diesmal noch nicht erfolgt.

Der Zeuge Thaler hatte zunächst ein Fensterklirren gehört und dann gesehen wie ein Mann von einem Balkon (mit tief gelegener Plattform) aus in den Reichstag einstieg. Später hatte der Zeuge Thaler den Eindruck, daß es sich um zwei Männer handelte. Während der eine durch das eingeschlagene Fenster in das Gebäude hineinkroch, hätte der andere gebückt auf dem Balkon gestanden und sich umgesehen, als wenn er ein Geräusch gehört hätte. Schon zu Beginn seiner Vernehmung hatte Thaler erklärt, daß er nicht mit voller Bestimmtheit diese Aussage abgeben könne. Es wäre gerade an dieser Stelle dunkel gewesen, und eine Verwirrung der Eindrücke durch Schattenwirkung wäre leicht möglich. Durch den Lokaltermin am Abend wurde weder die eine noch die andere Lesart klar erwiesen, **so daß es durchaus möglich ist, daß nur van der Lubbe allein bei seinem Einsteigen in den Reichstag von dem Zeugen Thaler gesehen wurde.** Der Vorsitzende stellte am Schluß des Lokaltermins auch fest, daß es hier wieder einmal sehr wichtig gewesen sei sich durch Augenschein von der wahren Lage der Dinge zu überzeugen.

*

Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Berlin, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der heutigen Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß wird mit besonderer Spannung entgegengesehen, da man erwartet, daß der Vorsitzende das Ergebnis des Lokaltermins vom gestrigen Abend bekanntgeben wird. Außerdem sind eine Reihe **sehr wichtiger Zeugen** geladen. Von den Polizeibeamten werden noch einmal Polizeileutnant Lateit und der Wachtmeister Pöschel gehört, außerdem der Wachtmeister Losigkeit, der sich am Brandabend in der Begleitung des Leutnants befunden hat.

Der Beginn der auf 9.30 Uhr festgesetzten Sitzung verzögert sich wieder etwas, da das Gericht noch mit der Sichtung des Materials beschäftigt ist.

*

Nach Eröffnung der Verhandlung bringt der Verteidiger der bulgarischen Angeklagten den Antrag ein, eine ganze Reihe von Zeugen zu laden, deren Aussagen beweisen sollen, daß eine Verwechslung Dimitroffs nicht nur theoretisch möglich, sondern in zwei Fällen praktisch eingetreten ist. Zur Entlastung der Angeklagten Popow und Taneff beantragt die Verteidigung die Ladung sämtlicher Kellner des „Bayernhofes" und des Majors Schröder. Schließlich beantragt der Verteidiger die Ladung zahlreicher Zeugen aus Moskau, um die Anwesenheit Taneffs in der Sowjetunion festzustellen. Der juristische Beirat der kommunistischen Reichstagsfraktion Felix Halle soll darüber gehört werden, daß Popow nicht in seinem Zimmer im Reichstag gewesen sei. Ferner sollen zahlreiche Zeugen über Popows Kleidung vernommen werden. Weiter wünscht der Verteidiger die Ladung sämtlicher Kellner des Restaurants Aschinger in der Potsdamerstraße 101, um festzustellen, ob sie Popow und Taneff am Brandstiftungstage in der Zeit zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags gesehen haben.

Die Vernehmung eines Berliner Zeugen wird zum Beweise dafür gewünscht, daß Taneff vom 25. 2. bis zum 4. 3. in der Brandenburger Straße gewohnt haben soll. Schließlich soll der Reichstagsangestellte Neuber bekunden können, daß er sich entgegen dem Zeugen Gereke nicht an den Mann „mit der auffallenden Haartolle" (van der Lubbe) erinnern kann. Endlich soll Kriminalkommissar Bunge bekunden, daß auch Gereke ihm gegenüber gesagt habe, van der Lubbe komme ihm nicht bekannt vor. Angesichts der Fülle der Beweisanträge des Verteidigers behält sich Reichsanwalt Dr. Werner eine Stellungnahme bis Sonnabend vormittag vor. Er betont aber, daß ihm schon jetzt ein Teil der Beweisanträge unerheblich zu sein scheine.

Senatspräsident Bünger gibt nach diesem Vorspiel im Zusammenhang mit dem am Vorabend vorgenommenen Lokaltermin folgende Erklärung ab:

Die Inaugenscheinnahme hat zur Klärung von Widersprüchen zwischen Zeugenaussagen beigetragen, ebenso auch zur Erläuterung dieser Bekundungen der Zeugen. Insbesondere haben Zeugen zum Teil in Abweichung von ihrer früheren hier an Ort und Stelle gemachten Aussage nicht bekunden können, daß es mehr als eine Person gewesen ist, die in das Gebäude einstieg. Ebenso auch nicht, daß mehr als ein Mann hinter den Glasfenstern im Erdgeschoß entlang gelaufen ist. Derartige Möglichkeiten waren ja schon früher als gegeben bezeichnet worden. Die gestrige Besichtigung hatte nur den Zweck, die Orts- und Beleuchtungsverhältnisse für diejenigen, die die Sache zu beurteilen haben, klar zu stellen.

Oberreichsanwalt Werner: Ich möchte mir vorbehalten, gelegentlich später darauf zurückzukommen, ob bereits wirklich für feststehend angenommen werden könne, daß unten nur ein Mann gelaufen ist. Ich behalte mir die Würdigung des Ergebnisses vor.

Vorsitzender: Ich möchte nochmals betonen, daß ich nicht behauptet habe, ich lehnte die Würdigung des Ergebnisses ab. Aber die Tatsache glaubte ich mitteilen zu können, daß am gestrigen Abend kein Zeuge bekundet hat, daß mehr als einer unten entlang gelaufen ist. Ich habe nur etwas mitgeteilt, was jeder Anwesende, wenn er nahe genug hätte herankommen können, selbst sehen konnte.

Es wird dann die Beweisaufnahme fortgesetzt.

Auf Fragen des Sachverständigen macht Polizeileutnant Lateit noch Mitteilungen über die Beschaffenheit der Rauchentwicklung. Polizeiwachtmeister Losigkeit äußert sich kurz über die Ereignisse von dem Zeitpunkt ab, als eine Meldung auf der Brandenburger-Tor-Wache einging.

Oberreichsanwalt Werner: Haben Sie SA oder SS im Hause gesehen?

Zeuge: Nein. Im Hause war ich sehr lange und habe keinen SA- oder SS-Mann bemerkt. Erst nach 11 Uhr abends sind wohl einige SA-Kräfte zur Absperrung herangezogen worden.

Titulescu in Sofia.

Am Donnerstag früh ist der rumänische Außenminister Titulescu, nachdem er zunächst Belgrad einen Höflichkeitsbesuch abgestattet hatte, zu einem offiziellen Besuch in Sofia eingetroffen. Dem rumänischen Gast wurde ein herzlicher Empfang zuteil. Am Freitag war Minister Titulescu Gast des bulgarischen Königspaares auf Schloß Wranja.

In langen Artikeln gibt die bulgarische Presse der Überzeugung Ausdruck, daß dieser Besuch zu einer Besserung der Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien beitragen werde.

Kleine Rundschau.

Todesfahrt eines Polen zur Fremdenlegion.

Auf dem Linzer Bahnhof wurde dieser Tage der polnische Staatsbürger Marjan Dąbrowski, als er als „blinder Passagier" auf einen D-Zug springen wollte, überfahren und getötet.

Nach einer Meldung der „Wiener N. N." war Dąbrowski mit seinen Landsleuten Lakowski, Hammer und Wozni auf dem Wege zur Fremdenlegion. Die vier Burschen hatten sich auf der Polnischen Gesandtschaft in Wien kennengelernt und beschlossen, sich nach Marokko anwerben zu lassen. Da sie völlig mittellos waren, mußten sie nach Art der amerikanischen Tramps sich heimlich in die Züge schmuggeln.

Ihre Reise begann in Hütteldorf, wo sie auf einen fahrenden Güterzug aufsprangen und bis St.Pölten reisten. Hier wurden sie vom Personal entdeckt und wegen Betruges vom Gericht zu fünf Tagen Arrest verurteilt. Dann wanderten sie zu Fuß nach Linz und wollten von dort die Reise mit einem reichsdeutschen D-Zug fortsetzen. Sie versteckten sich auf dem Bahnhof zwischen Güterwagen und wollten auf den ausfahrenden Schnellzug springen. Während Hammer und Wozni glatt auf die Plattform des Postwagens gelangten, stürzten Lakowski und Dąbrowski ab. Dabei geriet letzterer unter die Räder, so daß der ganze Zug über ihn hinwegbrauste und ihn zerstückelte. Die beiden anderen Polen wurden, nachdem die Bahnbehörden den Unfall erfahren hatten, in Wels von der Polizei vom Zuge geholt und verhaftet.

Verhaftung des Krakauer Geldbriefträger-Mörders.

Kattowitz, 13. Oktober. (PAT) Bei den weiteren Ermittelungen über den in Krakau begangenen Mord an dem Geldbriefträger Przebinda und der Familie Süßkind wurde festgestellt, daß der Täter, der arbeitslose Photograph Malisz, seit einigen Tagen in Kattowitz weilt. Die Polizei umstellte seine Wohnung und erfuhr, daß sich Malisz in der Nacht in das Kabarett Trokadero begeben hatte. Am Morgen betraten das Lokal Polizeibeamte, die den Mörder verhafteten. Malisz stand gerade am Büfett. Er hatte einen Revolver mit acht Patronen in der Tasche. Nach seiner Verhaftung versuchte er Selbstmord zu begehen, indem er eine Menge Veronal zu sich nahm. Man schaffte ihn unverzüglich in das Krankenhaus, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde. In den nächsten Tagen wird er nach Krakau transportiert werden. Gestern mittag wurde von der Polizei auch seine Frau verhaftet, die an dem Morde mitbeteiligt war.

*

Klein-Luftschiff durch Sturm vernichtet.

Hamburg, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung). Am Mittwoch abend wurde Hamburg von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, wobei u. a. das Kleinluftschiff „Parsifal Natz" vom Ankermast losgerissen und vernichtet wurde. Der Ankermast selbst wurde aus der Erde gerissen. Der Schaden beträgt 30 000 Reichsmark.

Infolge der West- bis Nordwest-Stürme, die die Nordsee tief aufwühlten, lief am Mittwoch nachmittag kein Schiff mehr von Cuxhaven aus. Mehrere Fischdampfer, die sich zu ihren Fanggebieten in der Nordsee durchkämpfen wollten, mußten wieder heimkehren und Nothäfen anlaufen. Am Donnerstag ließ der Sturm, der am Mittwoch bis Windstärke 11 und 12 erreicht hatte, etwas nach, so daß die ausgehende Schiffahrt allmählich wieder in Gang kam.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Oktober 1933.

Krakau — 2,80, Zawichost + 1,14, Warschau + 0,94, Plock + —, Thorn + 0,63, Fordon + 0,65, Culm + 0,56, Graudenz + 0,81, Kurzebrak + 0,93, Pieckel + 0,18, Dirschau + 0,04, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,50.

Der große Abbau.

Allerlei Interessantes aus der Städtischen Wirtschaft.

Bromberg, 13. Oktober.

Bei Beginn der gestrigen Stadtverordnetensitzung wandte sich Stadtverordneter Fiedler an den Präsidenten mit einer Anfrage betreffs Aufhebung der Handelskammer. Die Liquidierung der Handelskammer bedeute, wie in der Antwort hervorgehoben wurde, einen schweren Schlag für die Stadt. Von seiten des Magistrats sei alles getan worden, um die Handelskammer für Bromberg zu erhalten. Der Magistrat werde noch in einem besonderen Bericht über die in dieser Hinsicht unternommenen Schritte und Bemühungen den Stadtverordneten Mitteilung machen.

Es erfolgte darauf die Einführung der neuen Stadtverordneten, und zwar der Herren Józef Grodzki und Anastazy Chmielewski. Stadtv. Górski vom Kontrollausschuß hielt sodann das Referat über den Rechnungsbericht für das Wirtschaftsjahr 1932/33. Die Budgets betrugen für die Wirtschaftsjahre 1929/30 26 Millionen, 1930/31 26 Millionen, 1931/32 19 Millionen, 1932/33 20 Millionen. Wie aus dem Referat hervorgeht, stehen noch über eine Million an rückständigen Steuern aus. Die Einnahmen der elektrischen Straßenbahnen sind um 185 000 Złoty zurückgegangen. Bezeichnend ist es, daß die Zahl der Fahrgäste der elektrischen Straßenbahn seit dem Jahre 1931 um 2 Millionen gesunken ist. Große Summen habe der Magistrat noch für Mieten von städtischen Gebäuden zu erhalten. Der Rechnungsbericht wurde zum Schluß von den Anwesenden zur Kenntnis genommen.

Beschlossen wurden folgende Kommunalzuschläge zu staatlichen Steuern: Für das Jahr 1934 100 Prozent Kommunalzuschlag zur staatlichen Steuer von unbebauten Plätzen und Grundstücken, die Bauplatzcharakter haben; 100 Proz. Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundsteuer; 20 Proz. Kommunalzuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer für Unternehmen, die Umsatzsteuer bezahlen, von allen anderen Unternehmen 20 Proz. Kommunalzuschlag zu dem gelösten Handelspatent bezw. zur gelösten Registrierkarte (nach dem Gesetz über die Regelung der Kommunalfinanzen steht dem Magistrat das Recht zu, im ersten Falle 25, im zweiten 30 Proz. zu erheben); 30 Proz. Kommunalzuschlag von den Staatsabgaben für die Herstellung von alkoholischen Getränken und 50 Proz. Kommunalzuschlag von den staatlichen Abgaben für die Patente zum Verkauf alkoholischer Getränke (das Gesetz sieht eine Höchstgrenze der aus diesem Titel zu erhebenden kommunalen Steuern von 100 bezw. 200 Proz. vor). Als Dringlichkeitsantrag war die Vorlage des Magistrats eingereicht worden, den Betrag von 50 000 Złoty, der etwa die Hälfte einer Schuld des Staates an die Stadt aus dem Steuertitel darstellt, als Nationalanleihe zu zeichnen. Für diese 50 000 Złoty lag bereits eine Anweisung vor, während die restliche Forderung noch strittig ist. Dem Antrage wurde zugestimmt.

Zum Schluß wurden noch die Schulden besprochen, die die Krankenkasse in Höhe von 100 000 Złoty an die Stadt zu zahlen hat. Die Krankenkasse hat zur Deckung ihrer Schuld der Stadt 50 000 Złoty der von ihr gezeichneten Nationalanleihe angeboten. Der Präsident gab der Ansicht Ausdruck, daß man die Abzahlung der Schuld in dieser Form annehmen könne, da man dann die Möglichkeit habe, mit diesen 50 000 Złoty Anleihe anderweitig zu arbeiten. Die Annahme der Anleihe wurde von der Versammlung genehmigt.

An die öffentliche schloß sich eine geheime Sitzung an.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Führertum.

Man ruft heute nach Führertum. Wir haben diesen Ruf aus der Jugendbewegung des letzten Jahrzehnts vernommen, er ist in das politische Leben hinübergeklungen, und heute ist der Gedanke des Führertums ein Gemeinbesitz der Völkerwelt geworden. Er ist nicht erst eine moderne Erfindung. Er hat seine Wurzeln auch nicht erst in der Geschichte Europas, wir finden ihn im alten Israel in den Gestalten der Männer verwirklicht, die dort als Richter bezeichnet werden. Die Zeit der Richter wird im Richterbuch Kap. 2, 6—23 allgemein charakterisiert: Nach dem Tode Josuas zunächst eine führerlose schreckliche Zeit allgemeinen Verfalls und Niedergangs. Das Volk ist — mit Jesu zu sprechen — wie eine Herde Schafe, die keinen Hirten haben. Dann treten Männer auf, die das Volk aufrufen in ihre Gefolgschaft. Die einen werden vom Volk freudig bejaht, den andern entzieht es sich. Wo kraftvolle Persönlichkeiten als Führer stehen und das Volk mit ihnen geht, ist Blüte und Gedeihen und Sieg, wo nicht, da ist eitel Unordnung und böses Ding . . . ein Schema, an dessen Schablonismus man vielfach Anstoß genommen hat, das aber doch im Allgemeinen der Wirklichkeit im Völkerleben entspricht. Führertum von Gottes Gnaden wird immer eine Kraft im Leben der Völker sein. Aber freilich nur da wird es der Fall sein, wo Führertum nicht aus eigener Machtvollkommenheit ist, wie es etwa später von Judas von Galiläa oder Theudas, den falschen Messias berichtet wird, sondern wo Ruf Gottes ist. An solchen Gottgesandten Führern erfüllt sich allein das, was von Israels Gottgesandten Richtern gesagt wird: „Wenn der Herr ihnen Richter erweckte, so war der Herr mit dem Richter und half ihnen aus ihrer Feinde Hand, solange der Richter lebte.“ Rechtes Führertum empfängt seine Legitimation allein von Gott.

D. Blau-Posen.

Um die ewigen Sterne zu sehen, muss es erst dunkel werden. Was aber verdunkelt die Welt und verklärt sie? Das Leiden.

Waltber Köbler,
gefallen am 14. Oktober 1915.

§ **Wegen Ankaufs und versuchter Inumlaufsetzung von falschen 10-Złotystücken** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 32jährige Arbeiter Nikodem Tyma, seine 54jährige Mutter Jozefa und seine 16 Jahre alte Schwester Irene von hier zu verantworten. Nikodem T., der sich zusammen mit seiner Mutter im Untersuchungsgefängnis befindet und dem Gericht vorgeführt wurde, ist bereits siebenmal zu schwerem Zuchthaus vorbestraft. Im April d. J. tauchten hier falsche 10-Złotystücke auf, ohne daß es vorerst der Polizei gelang, die Verbreiter dieser Falsifikate zu ermitteln. Anfang Mai erhielt die Kriminalpolizei die vertrauliche Mitteilung, daß der Verbreiter dieses Falschgeldes Nikodem T. sei, der des öfteren Reisen nach Lodz zwecks Ankaufs von Falschgeld unternahm. Am 27. Mai wurden bei einer plötzlich bei dem Angeklagten vorgenommenen Haussuchung 16 falsche 10-Złotystücke vorgefunden. Als die Kriminalbeamten in die Wohnung des Angeklagten eingedrungen waren, hatte dieser den Beutel mit dem Falschgeld seiner Mutter eingehändigt, die diesen in ihrem Einkaufskorb schleunigst versteckte. Die Kriminalbeamten hatten jedoch das Manöver bemerkt und nahmen der Frau das Geld ab. Vor Gericht ist der Angeklagte geständig und gibt an, die Falsifikate in Lodz von einem Unbekannten für 4 Złoty das Stück gekauft zu haben. Die Mutter des T. wie auch die Schwester wollen dagegen keine Ahnung gehabt haben, daß es sich um Falschgeld handelte. Irena T. hatte es trotz ihrer Jugend verstanden, in raffinierter Weise ihrem Bruder behilflich zu sein. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Verhandlung Nikodem T. zu 6 Jahren Gefängnis, dessen Mutter, die gleichfalls mehrmals vorbestraft ist, zu 5 Jahren Gefängnis und die Tochter zum Aufenthalt in einer Besserungsanstalt bis zum 21. Lebensjahre. Mutter und Sohn wurden außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

§ **Zwei Ladendiebe**, die aus Posen nach Bromberg gekommen waren, wurden hier verhaftet. Es handelt sich um

Auf Wunsch des Deutschen Generalkonsulats Posen geben wir folgendes bekannt:

Die Preußische Regierung hat dieser Tage Verfügung getroffen, daß polnische Staatsangehörige, die sich nicht im Besitz der zur Einreise in das Reichsgebiet erforderlichen Paßpapiere und Sichtvermerke befinden, gleichgültig, ob es sich um Polnisch- oder Deutschstämmige handelt, ausnahmslos am Grenzübertritt gehindert werden und, falls die Betreffenden in das Inland gelangt sind, nach erfolgter Bestrafung für illegalen Grenzübertritt und unbefugten Aufenthalt notfalls zwangsweise wieder über die Grenze zurückzuführen sind.

Es wird daher erneut auf die Gefahren und die Bestrafung hingewiesen, denen sich ein Einzelner bei einem illegalen Grenzübertritt in Deutschland und in Polen aussetzen würde.

die 50jährige Pelagia Kanarek und den 24jährigen Mieczysław Tygielski, die in einem hiesigen Pelzgeschäft ein Skunksfell und in einem Warenhaus ein Dutzend Taschentücher gestohlen hatten. Sie wurden jedoch ergriffen und vor den Schnellrichter gestellt, der sie zu je sechs Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilte.

§ **Da werden Weiber zu Hyänen . . .** Zwei Frauen, die zweifellos abergläubisch sind und mit Schrecken das heutige Kalenderblatt gelesen hatten, auf dem sich die Verzeichnung Freitag und noch dazu 13. befindet, begegneten einander heute morgen gegen 7 Uhr auf der Rinkauerstraße. Neben ihrem Aberglauben müssen sie noch von einer anderen ebensowenig schönen Eigenschaft, vielleicht der Eifersucht, erfaßt gewesen sein, denn sie stürzten plötzlich aufeinander zu und begannen sich mit den kräftigsten Schimpfworten zu belegen. Als der Vorrat an beleidigenden Ausdrücken erschöpft war, ging man zu „schlagenden Beweisen“ über, fuhr sich in die Haare und schlug mit den Fäusten aufeinander ein, bis die vom Bäcker geholten frischen Brötchen über die Straße rollten und die eben hergestellte Morgentoilette restlos zuschanden war. Ein des Weges kommender Schutzmann machte schließlich der häßlichen Szene ein Ende. Die beiden Frauen werden sicherlich fest davon überzeugt sein, daß der Freitag und noch dazu der 13. ein Unglückstag ist.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

D. G. f. K. u. W. Konzert des Danziger Lehrer-Gesangvereins am Sonnabend, dem 14. 10., um 20 Uhr in Kleinerts Festsälen (Okole). Unsere Danziger Gäste sind untergebracht. Allen Freunden herzlichen Dank für die Hilfe. Die Abreise am Sonntag verzögert sich, unsere Gäste fahren erst am Sonntag nachmittag 1.35 weiter. — Kartenverkauf zum Konzert bis Sonnabend nachmittag 18 Uhr in der Buchhandlung E. Hecht Nachf., ab 19 Uhr in Kleinerts Festsälen. (7269

Dt. Verband für Jugendpflege t. z. Bydgoszcz. Donnerstag, den 19. Okt., 20 Uhr, im Zivilkasino Außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag, Geschäftsbericht, Neuwahl des Vorstandes. (7172

Nächster Sprechtag des Sejmabgeordneten Graebe am Montag, dem 16. d. M., von 11—1 Uhr mittags. (7262

Gnesen (Gniezno), 12. Oktober. Die Stadtverordnetenversammlung wählte Rechtsanwalt Dr. Kazimierz Poz mit 19 Stimmen zum Präsidenten unserer Stadt. Der Gegenkandidat Rechtsanwalt Dr. Lautner erhielt 13 Stimmen. Eine Wiederwahl hatte der Stadtvizepräsident Dr. Hensel abgelehnt.

z **Inowrocław**, 12. Oktober. **Ein neuer Banditenüberfall wurde in der Nacht zum Montag in dem in der Nähe gelegenen Dorf Janislawice bei Piotrków-Kuj. auf den dortigen Schulleiter Waszak verübt. Derselbe arbeitete in der Kanzlei, als er gegen 2 Uhr nachts Geräusche auf dem Flur vernahm. Als er die Tür öffnete, sah er sich einem Banditen mit einem Revolver in der Hand gegenüber, der sofort auf ihn zu schießen begann. Waszak floh durch das Schulzimmer in den Garten, wohin ihm der Bandit folgte, von Zeit zu Zeit einen Schuß abgebend. Auch Waszak schoß in der Richtung des Strolches. Alle Schüsse gingen fehl, bis durch einen letzten Schuß des Banditen Waszak in den Fuß getroffen zur Erde sank, worauf ihn der Bandit mit dem Stock bearbeitete. Auf die lauten Hilferufe des Überfallenen eilten Nachbarn hrebei und es gelang diesen, den Täter der Polizei zu übergeben. Es handelt sich um einen Schuhmacher Lewandowski aus Sompolno, dem mehrere Dietriche und der Revolver abgenommen wurden.**

i **Nakel**, 12. Oktober. Zu einer großen Schlägerei kam es zwischen dem Vizewirt Wrzeczyk und dem Mieter Wiśniewski, beide wohnhaft in Nakel, ul. Kilińskiego. Wrzeczyk, der von Wiśniewski einen höheren Mietssatz forderte, schloß Wis. in einem Zimmer ein, als dieser dort seine Sachen packte und ausziehen wollte. Durch sein Schlagen an der Tür wurde wieder aufgeschlossen. Darauf gingen sofort beide mit Stühlen und Tischen aufeinander los, so daß in kurzer Zeit die ganzen Möbel durcheinander flogen. Nachdem sich beide sehr übel zugerichtet hatten, trat die Frau des Wrzeczyk mit der Axt dazwischen und versuchte, damit auf Wis. loszuschlagen. Zum Glück wurde sie von hereinstürmenden Mitbewohnern von ihrem Vorhaben abgehalten.

Posen, 12. Oktober. Die gestrige Stadtverordnetensitzung erledigte wieder in einer knappen halben Stunde die Tagesordnung fast ohne jede Aussprache. Sie genehmigte zunächst die von der Wojewodschaft vorgenommenen Änderungen der Vergnügungssteuer und stimmte der Auffüllung des Voranschlages der Müllverbrennungsanstalt für das Rechnungsjahr 1933/34 mit rund 400 000 Złoty vorbehaltlos zu. 82 Bauparzellen wurden in Naramowice zur Errichtung von Holzbaracken für die Arbeitslosen zugewiesen; das Golantschiner Gelände des Großpolnischen Rennvereins wird zum Bau von Villen aufgeteilt werden. Der Stadtv. Brygier fand mit der Wiederholung seines schon früher gemachten Vorschlages, daß alle Mieter von Drei- und Mehrzimmerwohnungen alle Räume über zwei Zimmer für die Obdachlosen abgeben sollten, keinen Resonanzboden. Die Kommunalzuschläge zu den Gewerbepatenten und den Gewerbesteuern, zu den Steuerpatenten für die Herstellung und den Verkauf von Spirituosen wurden für das Jahr 1934 in der bisherigen Höhe von der Versammlung festgesetzt.

Deutsche Bühne Bromberg.

Eröffnung der Spielzeit.

Mit Sophokles' „Ödipus, der Herrscher“, und „Ödipus auf Kolonos“ eröffnete die Deutsche Bühne Bromberg am Mittwoch ihre diesjährige Spielzeit. Der Abend hatte ein festliches Gepräge: Das verhältnismäßig gut besuchte Theater und die würdevolle Einleitung mit der Ouvertüre aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ unterstrichen die Bedeutung des Tages und rundeten die Eindrücke, in deren Mittelpunkt eine ausgezeichnete Aufführung der alten griechischen Tragödie stand, zu einem vielversprechenden Auftakt für die neue Spielzeit ab.

Sophokles, der Meister der griechischen Tragödie — fast schien es ein Wagnis für unsere Bühne. Es wurde jedoch ein voller Erfolg. Das Schicksal des Königs Ödipus ist von Sophokles mit großem Geschick und klarem dramatischen Aufbau gestaltet worden. Die schrecklichen Wege, die das „eherne Gesetz“ ihn gehen ließ, rollen sich mit erschütternder Tragik vor unseren Augen ab und verraten die Größe eines dichterischen Talentes, das über Jahrtausende hinweg sich uns fühlbar macht. Sophokles ist der echte Vertreter des klassischen Zeitalters. Seine poetischen Schöpfungen sind voller Harmonie, vereinen Großartigkeit und Anmut. Sie zeichnen sich durch maßvolle Gestaltung aus und halten sich fern von jeder Übertreibung. Vor allem aber ist es die psychologische Gestaltung, die interessiert und die anerkannt werden muß. Die Wirkung des tragischen Konfliktes auf die Hauptdarsteller ist meisterhaft aufgebaut. Gerade im „Ödipus“ wird das musterhaft bewiesen. Machtlos gegen das eherne Gesetz des Schicksals geht Ödipus seinen Weg. Er kann ihn nicht verlassen, kann das Schicksal nicht fliehen. Was er auch tut, seine Bahnen sind abgesteckt: von der Geburt, der Aussetzung, der Ermordung des Vaters an. Wundervoll ist die Person dieses Ödipus gezeichnet. Der Dichter spiegelt in ihr die Auswirkungen der schicksalhaften Verflechtungen wider und zeigt, wie Ödipus sein Leid zu tragen und zu meistern versucht. Es spricht für die Größe eines Werkes, das, für andere Zeiten und andere Bühnenverhältnisse geschrieben, auch heute noch uns zu erfassen und zu ergreifen vermag.

Es spricht aber ebenso für die Bühne, die uns das über 2300 Jahre alte Werk so wirkungsvoll zu vermitteln vermochte. Die Leitung der Deutschen Bühne Bromberg bediente sich dabei der Neuübersetzung und Neubearbeitung der Ödipus-Tragödie von Heinz Lipmann. Es ist dies eine sehr glückliche Neubearbeitung, die die beiden Teile des Werkes für einen Abend zusammenfaßt (Die Aufführung war bereits um 10.20 Uhr beendet). Die Spielleitung von Dr. Hans Titze, der auch die Rolle des Ödipus übernommen hatte, wußte den Chor zu erfassen und zu beleben und ihn somit auch für unsere heutigen Zeitbegriffe verständlich zu machen. Von dem Hintergrunde, den der Chor und das herrliche Bühnenbild (besonders des 1. Teiles) abgaben, hoben sich die Hauptdarsteller wirkungsvoll ab. Mit Dr. Hans Titze an der Spitze führten das Werk zum Gelingen Luise Krienke (Jocaste), Herbert Samulowitz (Kreon), Walther Schnura (Teiresias), Artur Sonnenberg (Mann aus Korinth), Curt von Zawadzky (Hirte), Willi Damaschke (Mann aus dem Volke), Herta Spangenberg (Magd), Georg Klotz (Theseus), Charlotte Damaschke (Antigone), Jutta von Zawadzky (Ismene) und Artur Sonnenberg (Polyneikes). Besonders Dr. Hans Titze war es, der in der Gestaltung des Ödipus zu ergreifen wußte. Im zweiten Teil (auf Kolonos) bot er eine so großartige Veränderung, einen Menschen, den das Schicksal unbarmherzig ergriffen und niedergeschmettert hat, daß sich den Ausstrahlungen dieses Spieles wohl niemand zu entziehen vermochte.

Seine besondere Note erhielt der Abend durch die chorische Musik von Wilhelm von Winterfeld, die ihre Uraufführung erlebte. Der Komponist, der auch die musikalische Leitung des Werkes innehatte, hat es vortrefflich verstanden, sich dem Charakter der Tragödie anzupassen. Ganz hervorragend sind einige Teile dieser choristischen Musik, einer Untermalung der Sprechchöre, geglückt. Sie weiß zu charakterisieren, zu betonen und läßt die Dinge ahnen, die da kommen werden. Besonders die Ouvertüre zum zweiten Teil ist ein ansprechendes Tongemälde. — Das Orchester, das diesmal auf 30 Mitglieder verstärkt worden war, folgte exakt der Stabführung des Komponisten.

Das Publikum folgte mit Interesse und war bald im Banne der ausgezeichneten Aufführung, zu der sich Spielerschar und Orchester trefflich vereint hatten.

M. H.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 232.

Am 12. Oktober d. J. verstarb allzuplötzlich mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Kaufmann Herr

Otto Appelt

kurz vor seinem 60. Geburtstage.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Martha Appelt, geb. Rose.

Bydgoszcz, den 12. Oktober 1933.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 14. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 7268

Am Donnerstag, dem 12. Oktober verschied unerwartet unser hochverehrter Chef,

der Kaufmann Herr

Otto Appelt

Inhaber der Fa. **August Appelt**

im 60. Lebensjahre. 7256

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen wohlwollenden und gütigen Vorgesetzten, dem das Wohl seiner Angestellten stets sehr am Herzen lag. Uebers Grab hinaus bewahren wir ihm ein ehrendes Gedenken.

Die Angestellten der Fa. August Appelt.

Wiederum hat uns der Tod ein Mitglied entrissen, denn unerwartet ist der Kaufmann Herr 7257

Otto Appelt

in die Ewigkeit abberufen worden. Ein Kaufmann alter Schule, ein treues langjähriges Mitglied ist mit dem Entschlafenen dahingegangen.

Das Andenken dieses Mannes bleibt bei uns in Ehren!

Bydgoszcz, den 12. Oktober 1933.

Verein junger Kaufleute Bromberg E. V.

Am 11. Oktober 1933 starb nach schwerer Operation mein herzensguter Mann, Vater und Großvater, Herr

Apolinary v. Dobrzyński.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

3574 **Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. Oktober um 1.45 Uhr vom Trauerhause, Pomorska 42, auf dem Herz-Jesu-Friedhof statt.

Statt Karten.

Für die große Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen meinen 7241

herzlichen Dank.

Otto Janz.

Kokocko, Schönau, Thorn, Labehn (Pomorze), den 10. Oktober 1933.

Hast Du schon gekauft **Filme, Platten** für den Sonntag von **Centrala Optyczna**, Gdańska 9. 6999

Maschin.-Strickerei billig bei 3452 **Boy, Gdańska 32.**

Kacheln weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.

Chamotte-Steine

O. Schöpper, Bydgoszcz — Zduny 9.

Wo kauft man am billigsten Krawatten und Hosenträger?

nur direkt ab Fabriklager der Firma: 7218

„Ovit“ Krawatten- und Hosenträgerfabrik Bydgoszcz, Marsz. Focha Nr. 16.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS

A. DITTMANN T. z o. p.

Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**

Inhaber: **Fritz Steinborn** 6220

Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 15. Okt. 1933. 18. Sonntag n. Trinitatis.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulkirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 12 Uhr Erneuerungs- und Ergänzungsw. zu den kirchl. Körperschaft., nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors, Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein.

Schröttersdorf. Mittw. nachm. 5 Uhr Frauenhilfe, abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Ergänzungswahlen, nachm. 4 Uhr Jugendversammlung in der Kirche.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Kirchenweihfest, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3 Uhr Christenlehre, Freit. abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Baptisten - Gemeinde Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Erntedankfest, Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendb., nachm. 5 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, abds. 7 Uhr Jugendabd, Pred. Gnauk, Mont. abds. 8 U. Freundeskreisvers. des Jugendbund., Mittw. abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 U. Jugendunb, abds. 8 Uhr Erntedankfest. Mont. abds. 8½ Uhr Singstd., Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstd, Pred. Wecke.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. die Neuwahlen der kirchl. Körperschaften.

Ronek. Neuwahlen der kirchlichen Körperschaften.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Ergänzungswahlen, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Osielsk. Nachm. 2 Uhr Gottesdst., Sup. Aßmann, 3 Uhr Sitzung der Körperschaften.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdst., Pfr. Just.

Sienno. Nachm. 2 Uhr Versammlnng der Jungmädchen, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Schulitz. Nachm. 3½ Uhr Gottesdst., nachm. ¼4 Uhr Frauenhilfe, Mittw. abds. ½8 Uhr Bibelstunde.

Otteraue - Langenau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, dan. Jugendstunde, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 U. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Nieder-Strelitz, Montag 7 Uhr Jungmännerverein, Freit. 6 Uhr Jungmädchenverein.

Nakel. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst in Erlau, 10 Uhr Gottesdst. in Nakel, 3 Uhr Jungmännerverein, 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag 7½ U. Missionsnähverein. Donnerstag abds. 6 Uhr Bibelstunde.

Heirat

Landwirtstocht., ev. mit Landwirtsch., 40 M. groß, Weizenb., wünscht Herrenbekanntsch. zw. **Heirat.** 5 bis 6000 zł Verm. erwünscht. Alter 25—35 J. Diskr. Ehrensache. Gefl. Zuschriften u. **U. 7229** a. d. Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Selbständiger Kaufmann 23 Jahre alt, möchte **intelligent. Fräulein zwecks Heirat** kennen lernen. Zuschriften mit näheren Angaben unter **R. 7209** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

2-3000 zł. z. 1. Stelle auf Schmiedegrundstück ges. Off. unt. **J. 1550** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń erb.**

Oskar Meyer 7000

Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389

Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Hiermit gebe ich zur gütigen Kenntnisnahme, daß ich zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft und Interessenten **am Freitag, dem 13. d. Mts.** in der

ulica Gdańska 51

eine Filiale meines Friseur-Geschäfts

eröffne. Sämtliche das Friseurfach betreffende Arbeiten werden sorgfältig ausgeführt, in der Hauptsache **Wasser- und Eisen-Ondulation** sowie auch **Massagen.** Längere Zeit in Berlin als Lehrer an der Friseur-Fachschule mit Erfolg tätig gewesen. 7228

Indem ich meiner geehrten Kundschaft für die bisherige Unterstützung bestens danke, bitte ich, mir auch weiterhin in dem Hauptgeschäft wie auch in der Filiale Vertrauen zu schenken und mit dem Besuch beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Józef Woźniak, Friseurmeister.

Filiale: ul. Gdańska 51. Hauptgeschäft: ul. Sienkiewicza 42.

Offene Stellen

Junger Mann aus der Eisen- u. Kolonialwarenbranche, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, für d. Schreibmaschine mit Stenogr. von sofort gesucht. Off. zu richten an 7240 **Ewald Jahnke, Gniew.**

Ich suche von sof. tücht. **Expedienten** für mein Eisenwarengeschäft. Off. mit Bild unter **F. 7264** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum sofortig. Dienstantritt **Eleve** mit landwirtsch. Vorkenntnissen und guter Schulbildung. 7236 **Naumann, Suchorecz, p. Zalesie, Kreis Szubin.**

Schmiedegeselle evgl., welcher mit allen Schmiedearbeit. sowie Führung und Reparatur d. Dreschsatzes vollkommen vertraut ist, von **sofort gesucht.** Meldungen mit Zeugnisabschriften an 7244 **Dom. Oleśnica** poczta Chodzież.

Suche für größer. Betrieb **jüngeren, ehrlich. Müllergesellen** Angeb. mit Gehaltsansprüch., sow. Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. sind unt. **Z. 3563** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richt.

Per 1. 11. wird z. Führung eines kl. Beamtenhaush. auf dem Lande **ält. eins. Dame** ohne gegens. Verg. ges. Gefl. Offert. u. **E. 7253** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sogleich oder später für Villenhaushalt in der Stadt eine **perfekte Köchin** und ein gewandtes **Stubenmädchen** beide mit guten, langj. Zeugn. Off. m. Zeugn.-Abschr., Alt.-, Gehaltsangabe und Photogr. unter **A. 7234** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche per 1. 11. od. spät. **Stellung als Brennergehilfe** oder **Wirtschafts-Eleve.** Bin 24 J. a., habe Hand.-Kurs. bes., 3 J. Brenn- u. 1 J. Landwirtspraxis. d. deutsch. u. poln. Spr. mächt. Frdl. Off. unt. **A. 3566** a. d. Geschst. d. Ztg.

Müllergeselle 21 Jahre alt, evgl., der dtsch. u. poln. Sprache mächtig, m. allen neuen Masch. u. Saug-Motor vertr., stark u. kräftig, s. v. 15. 10. ab Stellung. Off. u. **T 7125** an die Deutsche Rundsch. erb.

Von Fremdenlegion zurückgekehrt, **suche eine Stellung als Portier od. Hausdiener.** Bin 29 J. alt. Off. unt. **E. 7141** a. d. Geschst. d. Z.

Schäferknecht 8 Jahre Praxis, **sucht** Stellung von sofort od. später. Offerten an **Jan Baska, Starogard** ul. Magazynowa 14. 3515

Suche f. meinen Pflegesohn **eine Stelle** als **Fleischerlehrling.** Offerten unter **P. 3540** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngere, evangelisch. **Wirtin** mit gut. Zeugniss. **sucht** zu sofort oder 1. Novbr. **Stellung** in größerem Stadt- oder Landhaushalt. Angeb. unter **D. 7251** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehende, junge **Frau sucht Stellung** bei Ehep. od. alleinsteh. Herrn. Off. unt. **T. 3556** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Jüdin sucht Stellung bei Kindern od. Haushalt, nur deutsch sprechend, in Warschau oder Umgeg. Off. unt. **S. 3550** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung v. 1. Novbr. od. spät. als **Hausmädchen.** Off. unt. **Nr. 100 E. Luenser, Buchhandl., Więcbork.** 7035

An- u. Verkäufe

Verkaufe rentabl. Haus 30000 zł Anzahlg. Näh. **Wełniany Rynek** 12, m. 4 3569

Stadt- und Landgrundstücke günst. zu verkauf., verpacht. oder zu vertausch. **Neue Aufträge erwünscht.** 3538 **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52.

Verkaufe rentbl. neues **Geschäftshaus,** schuldenfrei, mit 3-, 4- u. 5-Zimmerw., bei 70—100000 Zł. Anz. Off. u. **M. 7103** a. d. Gest.

Offerieren 3561 **Güter, Landwirtschaften, Häuser und Villen** zahlungsfäh. Käufern **„AGRARJA“** **Bydgoszcz, Parkowa 1** (am Hotel Pod Orłem).

Geschäftshaus dicht am Markte, mit 2 Läden, in dem sich ein Fleischerladen befind., krankheitshalber zu verkaufen. 7079 **Minna Wendt, Chełmno,** Wodna 21.

Zinshaus, komfort, 14 Proz., wegen Todesfall zu verk. Offert. u. **G. 3509** a. d. Gst. d. Ztg.

In **Elbing** ist eine **Gärtnerei** und ein **Blumen-Geschäft** krankheitshalber sofort **billig zu verkaufen.** Anfragen an 7201 Frau **Grete Helmetag, Elbing, Herrenstraße 44**

Achtung! Jäger! Habe einen Wurf 8 Wochen alte, ganz erstklassige 7242 **Jagdhundwelpen** billig abzugeben. **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno. Tel. 130.

Verkaufe Bienen in Kanitzkörben und Kasten, Mobilbau, gute Völk. **Gollnik, Topolno** powiat Swiecie. 3568

Herrenzimmer Eiche, verkauft 3573 **Król. Jadwigi 10, W. 1.**

Kutschwagen billig zu verkaufen. 3548 **Hetmańska 25.**

Fabrikkartoffeln kauft gegen Kasse und bittet um Offerten 6830 **„Tranzyt“ w Toruniu,** Przedzamcze 20. Tel. 242

Wohnungen

6 Zimmer von sofort z. vermieten. **Sniadeckich 12, pt.** 7170

5-Zimmer-Wohnung v. sofort z. verm. 3486 **Zbożowy Rynek 10.**

5 Zimmer 7171 vom 1. 11. zu vermieten. **Król. Jadwigi 1, II, 1.**

2-3-Zimmer-wohnung in der Nähe vom Nowy Rynek suche für meinen Angestellten. 7217 **Antoni Piliński,** Essig- u. Mostrichfabrik.

3-Zimmerwohnung, im Vorderh., sonnig, Haltest. d. Elektr., von sofort zu vermiet. 7187 **Gdańska 99,** Laden.

3-Zimmer-Wohng. mit Bad, Mädchenzimmer u. Veranda ab 1. Novbr. zu vermieten. Offerten unter **W. 3562** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige, schöne und geräumige 7239 **2-Zimm.-Wohnung** mit Nebengelaß im Villenviertel Bielawki (Bleichfelde) an ruhige Mieter zu verm. Off. mit näh. Ang. u. **B. 7239** an die Geschst. d. Ztg.

2-Zimmer-Wohng. mit Küche in Okole ab 1. 11. zu verm.; außerd. **1 leeres Zimmer** zu vermieten. Off. u. **B. 3567** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Friseurladen (m. Wohng.), in dem seit üb. 20 Jahr. gutgehendes **Friseurgeschäft** betrieben wird, ab 1. oder 15. Novbr. anderweitig zu vermieten. 7254 **A. Szyszke, Chojnice,** Plac Jagielloński 4.

Möbl. Zimmer

Kleine möblierte Wohng. 2 Zimmer u. Korridor, mit Zentralheizung, p. 1. 11. zu vermiet. **Grunwaldzka 20,** Seitenh. 7200

2-3 gut möbl. Zimm. mit all. Bequemlichkeit., auch für Büro, sofort zu vermieten. 3572 **Konarskiego 11, Whg. 1**

Möbl. Zimmer zu verm. **Reed, Sniadeckich 33.** 7196

Möbl. Zimmer für einen besser. Herrn von sogleich abzug. 6901 **Sw. Trójcy 23, Wg. 1.**

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Möbliert. Zimmer 2847 m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4, W. 3.**

Möbliertes, sauberes **Zimmer** an berufstät. Dame von sof. od. spät. zu vermiet. **Sniadeckich 28, W. 8.** 3534

Möbl. Zimmer zu verm. **Pomorska 3, W. 4.** 3554

Zoppot Internat. Kasino (Staatl. konzessioniert) Roulette-Baccara

Das ganze Jahr geöffnet

Freie Stadt Danzig **Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot.** 7211

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei gut erlernen** nur bei 3570 **Fr. Czerwinska,** Sniadeckich Nr. 31, Vorderhaus, 2 Trepp.

Suche mögl. bald evgl. **2. Stubenmädchen** vertraut mit all. häuslichen Arbeiten. Anfr. zu richten an **Martini, Dembowo,** p. Sadki. 7252

Evangl., junges **Mädchen** mit Buchführ., Schreibmasch. vertr., in freier Zeit im Haush. betätig., Familienanschl., p. 1. 11. evtl. 15. 11. gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **C. 7243** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aufwartefrau wird **gesucht.** 3571 **Jagiellońska 45, W. 1.**

Besitzertochter 20 J. alt, **sucht** vom 15. 10. oder später **Stellung zum Erlernen der Hauswirtschaft** auf Gut oder größ. Wirtschaft. Etw. Plätt- und Nähkenntnisse vorhand. Taschengeld erwünscht. 7258 **H. Nickel, Podwiesk,** pow. Chełmno (Pom.)

Hausmädchen, d. selbst. kocht, s. Stellg. i. Stadt- od. Landhaush. Ausk. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3552

Arme Frau in großer Not **sucht Hilfe** durch **stundenweise Beschäftigung.** Näh. d. Herrn Pfarrer **Hesekiel,** ulica Wały Jagiellońskie 14. 7238

Echte Perser Teppiche und **Perser Brücken** kaufe und bitte um Angebote unter „768“ an **„Agencja Rekl. Pras“,** Dworcowa 54. 7216

Schrotmühle (Krupp) mit Walzen, 30 cm, fast neu, zu verkauf. Offerten unter **U. 3557** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesunde, trockene 7039 **Speisezwiebeln** pro Ztr. 7 Zł. inkl. Sack gibt ab **B. Nickel, W. Lubień,** Grudziądz. Telef. 408.

Rohöl-Motor fahrbar, **Lanz—Buldogg** oder ähnlich **zu kaufen gesucht.** 7255 **Dom. Kotomierz.**

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Freitag, 13. Oktober 33 abends 8 Uhr.

Der Ehestreik. Ein heiteres Dorfbegebnis in 3 Akten von Julius Pohl.

Sonntag, 15. Oktober, abends 8 Uhr:

Der Ehestreik. Eintritts-Karten wie üblich.

7054 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 236

Bromberg, Sonnabend den 14. Oktober 1933.

Pommerellen.

13. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Pfarrkonvent der evangelischen Geistlichkeit des Kirchenkreises Graudenz-Culm.

In Wilhelmsau (Kijewo), Kr. Culm, tagte am letzten Montag im dortigen Pfarrhause der diesjährige Konvent der Pfarrer der Diözese unter dem Vorsitz des Superintendenten Bandlin-Rehden. Den Bericht über das von dem Evangelischen Konsistorium gestellte Thema: „Notwendigkeit und Frage der Ermöglichung spezieller Seelsorge unter den gegenwärtigen Gemeindeverhältnissen" erstattete Pfarrer Favre-Lessen. Die Ergänzung hierzu bot Pfarrer Wolff-Groß Lunau. Eine besonders lebhafte Aussprache rief im Anschluß an das Referat die seelsorgerische Erfassung der heranwachsenden Jugend hervor. Eine nur körperliche Ertüchtigung der Jugend ohne die rechte Förderung ihres Innenlebens verfehlt ihr Ziel. Jede Arbeit, die darauf gerichtet ist, aus unseren jungen Männern und Frauen religiös-sittliche Charaktere zu machen, hat sich das rechte Ziel gesetzt. Mittel und Wege können verschieden sein. Der Kirche und dem Seelsorger erwachsen unter den gegenwärtigen Gemeindeverhältnissen erhöhte Aufgaben. Hier liegt die Zukunft.

Nach der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Tagung durch den Vorsitzenden mit Gebet geschlossen. *

× **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am nächsten Montag, 16. d. M., um 8 Uhr abends statt. In dieser Sitzung soll auch, wie man hört, die Ernennung des bisherigen Stadtverordneten-Vorstehers, Rechtsanwalts Szychowski, zum Ehrenbürger einen Gegend der Tagesordnung bilden. *

× **Registrierung der mechanischen Wagen.** Die Burgstarostei weist auf die am 14. und 21. d. M. in Thorn stattfindende Amtierung der Kommission für die Registrierung der Kraftwagen besonders hin. Bei dieser Registrierung ist die 1. Rate der Gebühr für den staatlichen Wegefonds zu zahlen, wobei für Gefährte, die schon registriert, aber nach dem 1. 4. 33 aus dem Verkehr gezogen worden sind, die Besitzer eine Bescheinigung der zuständigen Behörde vorlegen müssen darüber, daß die Wegefondsgebühren vom 1. 4. 33 bis zum Ende desjenigen Monats, in dem der Wagen zurückgezogen wurde, entrichtet worden ist. *

× **Untersuchung von Pferden.** Der Stadtpräsident gibt bekannt: Alle nach Graudenz neueingeführten Pferde und sonstigen Einhufer, sowie diejenigen Pferde und Einhufer, die aus irgendwelchen Ursachen bisher keiner Rotzuntersuchung unterzogen worden sind, müssen am Mittwoch, dem 18. d. M., zu vormittags 9 Uhr, auf den Platz am städtischen Schlachthof zwecks Vornahme einer zusätzlichen Untersuchung auf Rotz geführt werden. Vorzuzeigen sind der Identitätsnachweis der Pferde, und im Falle von dessen Nichtbesitz ein von der hiesigen Stadtverwaltung ausgestelltes Abstammungsattest. Am Tage darauf, 19. d. M., sind dieselben Pferde zur Feststellung des Ergebnisses der Untersuchung nochmals, und zwar zu 7.30 Uhr früh, auf den eingangs bezeichneten Platz zu bringen. Nichtbefolgung vorstehender Anordnungen zieht Bestrafung mit Arrest bis zu 6 Wochen oder Geldbuße bis zu 1000 Złoty, bezw. beide Strafarten nach sich. *

× **Submission.** Das Strafgefängnis in Graudenz, Marienwerderstraße (Wybickiego), schreibt aus die Lieferung von 250 000 Klg. Kartoffeln (Silesia, Wohltmann oder Industrie), von sandigem Boden, trocken, unbeschädigt, und sich zu längerer Aufbewahrung eignend, ferner 15 000 Klg. frischem Kohl in harten Köpfen (Sorte „Amaga"), 15 000 Klg. ägyptischer Runkelrüben mittlerer Größe, 15 000 Klg. Speiserüben, 4000 Klg. Felderbsen, 3000 Klg. Erbsen Victoria, 10 000 Klg. weißen Bohnen aus diesjähriger Ernte, 3000 Klg. Schnittnudeln, 5000 Klg. Buchweizengrütze. Offerten mit Proben sind an das Gefängnis in versiegelten Umschlägen bis zum 18. Oktober d. J., 12 Uhr mittags, nebst Angabe des Preises für die angebotenen Artikel loko Magazin des Gefängnisses und einer Quittung der Kasse des Urząd Skarbowy über die Einzahlung einer Bürgschaft von 5 Prozent des geforderten Betrages einzusenden. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten, ebenso die Abhaltung eines mündlichen Zusatztermins. Alle Auskünfte erteilt die Wirtschaftsabteilung des Gefängnisses täglich von 8—15 Uhr. *

× **Im Deutschkatholischen Gesellenverein Graudenz** hielt in der letzten Mitgliederversammlung im Vereinslokale Studienassessor Nowotschin von der Goetheschule einen Vortrag über das Thema: „Die Stellung der russischen Kirche zur römisch-katholischen Religion". In beredten Worten sprach der Vortragende zu den zahlreich erschienenen Mitgliedern von der Entwicklung der russischen Kirche zur Staatskirche, von deren Lehre und von den einzelnen Sakramenten nach russischem Recht. Für die sehr interessanten Ausführungen erntete Redner lebhaften Beifall. Im Anschluß daran sprach der Senior seinen Dank allen Mitwirkenden aus, die zur Gestaltung des in allen Teilen glänzend verlaufenen Stiftungsfestes ihre Kräfte zur Verfügung gestellt haben. Nachdem er noch einen kurzen Überblick über seine Reise nach Kattowitz zur Jubiläumstagung des Verbandes deutscher Katholiken gegeben und weitere Berichterstattung zugesagt hatte, wurde die Versammlung mit dem Kolpingsliede geschlossen. *

× **Verkommene Jugend!** Zu welcher bodenlosen Frechheit verwahrloste Bengel fähig sind, beweist wieder einmal folgender Fall: In den Laden der Abromeitschen Drogerie, Unterthornerstraße (Toruńska), traten am Mittwoch nachmittag zwei etwa 12—13jährige Burschen, ergriffen zwei große Stücke Seife und entliefen damit, so schnell sie es nur vermochten. Der Inhaber der Firmta eilte ihnen noch eine Strecke nach, vermochte aber erklärlicherweise sie nicht mehr einzuholen. Bezeichnend ist es, daß auf seine Rufe an Passanten der Blumenstraße (Kwiatowa), doch die diebischen Jungen festzuhalten, niemand auch nur einen Finger rührte. Was soll nur aus derartiger Jugend werden, der, wie man sieht, **jedes Gefühl für Rechtlichkeit schon jetzt abgeht!** *

× **Von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel stürzte** am Mittwoch das 4jährige Söhnchen des Landwirts Otocki aus Tusch (Tuszewo), bei Graudenz. Der Fall erfolgte dadurch, daß sich das Kind zu weit durch die Eisenstäbe des Brückengeländers vorneigte. Zum Glück konnte der Kleine den Fluten des Stromes entrissen werden. Er wurde sodann ins Krankenhaus gebracht, woselbst er sich bald erholte. Sein Befinden gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß. *

× **Zu Tode gekommen** ist am Mittwoch abend auf ungewöhnliche Weise ein 40—50jähriger Mann, dessen Persönlichkeit einstweilen noch nicht festgestellt werden konnte. Er befand sich um 22.30 Uhr bei der Zitadelle. Als ihn der Posten des 18. Ulanen-Regiments anrief, gab der Unbekannte dem wiederholten „Stój!" keine Folge. Infolgedessen gab der Soldat einen Schuß auf ihn ab, der den Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach zunächst vorgenommener Schau der Halle des städtischen Krankenhauses zugeführt. *

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das Konzert des Danziger Lehrer-Gesangvereins, das am Sonntag, dem 15. Oktober d. J., um 20 Uhr im Gemeindehause stattfindet, wird ein Kunstgenuß werden, wie er uns jetzt leider selten geboten wird. Der große Chor von 80 Sängern wird Männerchöre von lebenden Komponisten und Volkslieder vortragen. Außerdem wird ein gemischtes Soloquartett weitere Abwechslung in das reichhaltige Programm bringen. Das Soloquartett wird gestellt von Elvira Hausdörffer (Sopran), Helma Schmidt (Alt) Erich Loepke (Tenor), Karl Bollmann (Baß). Die Preise für numerierte Sitzplätze sind auf 80 Gr. heruntergestaffelt, so daß jeder Gelegenheit hat, sich den außerordentlichen Kunstgenuß zu verschaffen. Durch die Aufnahme der Sänger bei den Familien wird auch ein persönlicher Kontakt herbeigeführt, so daß wohl damit zu rechnen ist, daß das Konzert des Danziger Lehrer-Gesangvereins eine deutsche Kunst- und Freundschafts-Darbietung sein wird. (7248 *

Thorn (Toruń).

v. **Von der Weichsel.** Donnerstag früh zeigte der Thorner Pegel einen Wasserstand von 0,68 Meter über Normal an, gegen 0,67 Meter am Vortage. — Von Warschu kommend trafen die Schleppdampfer „Goniec" und „Spółdzielnia Wisła", letzterer mit zwei Kähnen, in Thorn ein. Schlepper „Goniec" trat am gleichen Tage die Rückfahrt nach Warschau an. Nach Danzig lief Schlepper „Uranus" mit drei mit Getreide beladenen Kähnen aus. Passagierdampfer „Eleonora" und „Mars" passierten die Stadt auf der Fahrt von Danzig nach der Hauptstadt, „Faust" in umgekehrter Richtung. * *

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 1. bis 7. Oktober d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 22 eheliche Geburten (11 Knaben und 11 Mädchen) sowie die uneheliche Geburt eines Knaben zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 14 (8 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 6 Erwachsene über 50 Jahre und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 9 Eheschließungen vollzogen. * *

ǂ **Wurstvergiftung.** Nach dem Genuß von Leberwurst, die bei einem Fleischer in der Ulmenallee (ul. Wiązowa) gekauft wurde, erkrankten Mittwoch abend plötzlich die in derselben Straße Nr. 8 wohnende Witwe Cecylja Iwańska und ihre drei Töchter Anna, Wanda und Klara, 20, 16 und 13 Jahre alt. Da ihr Befinden bedenklich erschien, mußten alle vier durch das Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus geschafft werden. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. * *

ǂ **Einen Einbruchs- und vier gewöhnliche Diebstähle,** ferner einen Betrug und eine Unterschlagung verzeichnet der Polizeirapport vom Mittwoch neben dreizehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Dem Burggericht zugeführt wurde eine wegen eines Handtaschendiebstahls verhaftete Person, der Wohlfahrtsabteilung beim Magistrat ein aus seinem Elternhaus geflüchteter Jugendlicher. Festgenommen wurden eine sittlich verdächtig erscheinende Person und zwei Bezechte. * *

v. **Diebstahlschronik.** Aus dem Keller des Hauses Altstädt. Markt (Starom. Rynek) 20 entwendeten Diebe zum Schaden der Einwohnerin Helena Jankiewiczowa 24 Pfund Äpfel und ca. 20 Pfund Birnen. — Paul Neuman, ul. Podgórna 51, wurden auf dem Hofe liegende Gasrohre gestohlen. — Aus einem Waggon auf dem Uferbahnhof verschwanden Bretter im Werte von 40 Złoty. — Vom Sägewerksplatz der Firma Rinow, ul. Matejki 49, stahl ein Dieb einen Eichenpfahl. — Vier Maurerkästen wurden von einem Bauplatz in der ul. Fredry gestohlen. * *

v. **Podgorz,** bei Thorn, 12. Oktober. In der Zeit vom 1. bis 30. September d. J. registrierte das hiesige Standesamt die ehelichen Geburten von 6 Knaben und 9 Mädchen, sowie die unehelichen Geburten von einem Knaben und einem Mädchen. Die Zahl der Todesfälle betrug 11 (4 männliche und 7 weibliche Personen), darunter 3 Personen über 60 Jahre und 4 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 6 Eheschließungen vollzogen. * *

ǂ **Aus dem Landkreise Thorn,** 12. Oktober. Ein Waldbrand entstand neulich mittag in Jagen 225b in der Nähe der Eisenbahnstation Stawki, als der Personenzug Nr. 432 nach Ciechocinek passierte. Durch Funkenflug aus der Maschine geriet eine etwa 10—15jährige Kiefernschonung in Brand, von der etwa 4 Hektar vernichtet wurden, bevor die Flammen gelöscht werden konnten. * *

v **Feuer.** Gestern mittag gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach den Geschäftsräumen des Kaufhauses M. S. Leiser, Altstädtischer Markt (Staromiejski Rynek) gerufen, wo die in der Nähe eines Gasofens lagernden Packmaterialien in Brand geraten waren. Der Brand konnte in kurzer Zeit erstickt werden. * *

---

d **Gdingen** (Gdynia), 12. Oktober. Einem schweren Unglücksfall zum Opfer fiel auf dem Dampfer „Tczew" der Heizer L. Habiniak. Bei der Ascheausfuhr fiel ein schwerer Eiseneimer auf ihn herab, wobei er einen Doppelten Beinbruch erlitt. In schwerem Zustande wurde er sofort ins rankenhaus gebracht.

Zwei größere Diebstähle wurden hier in der vergangenen Nacht verübt. Zum Schaden des Besitzers J. Kurz stahlen bisher unermittelte Täter Wäsche, Kleidungsstücke und anderes im Gesamtwerte von 740 Złoty. — Mittels Nachschlüssels drangen Diebe in das unbenutzte Zimmer des Landwirts Konkol ein und stahlen hier zwei Anzüge, einen Mantel, eine Taschenuhr, etwa 120 Złoty und anderes im Gesamtwerte von annähernd 600 Złoty.

Zehn blinde Passagiere konnten kurz vor der Abfahrt eines griechischen Dampfers nach Italien entdeckt werden. Sie hatten sich in einer Bunkerlucke versteckt und sich hier wohnlich eingerichtet.

Ein Stubenbrand entstand heute vormittag in der Wohnung des Beamten Kühn in der Danzigerstraße, wo infolge leichtsinnigen Umgehens mit Feuer die Gardinen in Brand geraten waren. Das Feuer, das bald gelöscht werden konnte, verursachte einen Schaden von 500 Złoty.

Überfallen wurde von unbekannten Tätern auf dem Wege nach Witomin die Witwe J. Lehmann, der die Handtasche mit sämtlichen Personaldokumenten und 110 Zł. gestohlen wurde. Die von Passanten sofort aufgenommene Verfolgung der Banditen blieb erfolglos.

tz **Konitz** (Chojnice), 12. Oktober. Vom Konitzer Kreisgericht wurden Jan Kulaszek aus Kiedrowicz zu 6 Monaten und Bolesław Anders zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie falsche eidesstattliche Erklärungen abgegeben hatten.

Im Jahre 1918 ging Jan Tajka, ohne festen Wohnsitz, nach Deutschland, ohne die dazu erforderlichen Papiere zu besitzen. Er kam jetzt nach 15 Jahren zurück und hatte sich wegen illegalen Grenzübertritts zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis und wegen der von ihm mitgebrachten Sachen, wie Wäsche usw. zu 1150 Złoty Geldstrafe.

Dem Arbeiter Franciszek Michalski wurde ein Uhr im Werte von 25 Złoty gestohlen.

Der Laufbursche des Rechtsanwalts Behnke stahl seit längerer Zeit regelmäßig Gekdbeträge aus dem Bureau, so daß der Betrag allmählich über 800 Złoty betrug. Es gelang jetzt, ihn zu entlarven und der Polizei zu übergeben. — Zwei Arbeitslose konnten von der Polizei abgefaßt werden, als sie zwei Zentner Kohlen fortschafften, die aus Eisenbahnwaggons gestohlen waren. — 200 Meter Leitungsdraht stahlen unbekannte Diebe von der Telephonleitung vom Postamt zum Bahnhof Kamin.

Der Chauffeur Josef Piekarski aus Konitz hatte sich zwei Feuerzeuge selbst angefertigt und sie einem Bekannten gezeigt. Das sah ein Beamter, der ihn zur Anzeige brachte. P. wurde wegen Nichtversteuerung der Feuerzeuge zu 50 Złoty Geldstrafe bzw. 25 Tagen Arrest verurteilt.

Beim Ordensschießen der Kaminer Schützengilde erhielten Orden die Herren Sell, Darwin, Caminer, Rosenthal, Knaak. Anschließend fand eine Sitzung der Gilde statt.

d. Strasburg (Brodnica), 11. Oktober. Von der Strafkammer des hiesigen Burggerichts wurden verurteilt: Josef Kulakowski aus Bobrau (Bobrowo) und Erich Ryk, ohne ständigen Wohnsitz, wegen Diebstahls von fünf Stück Rindvieh in drei Fällen: der erstere zu 8 Monaten, der letztere zu 7 Monaten Gefängnis. — Bernhard Zieliński aus Jastrzębia erhielt wegen Diebstahls von Schuhen und einem Bett 6 Monate Gefängnis zudiktiert. — Ebensoviel erhielt Wlad. Korzyński aus Karben wegen Diebstahls eines Fahrades zudiktiert. — Stefan Grabowski aus Wrock hiesigen Kreises wurde von nächtlichen Besuchern um 3 Zentner Weizen und 1½ Zentner Gerste bestohlen.

÷ **Tuchel (Tuchola), 12. Oktober.** In der Försterei Brunstplatz (Rykowisko), Kreis Tuchel, brach nachts Feuer aus. Allem Anschein nach muß der Schornstein schadhaft gewesen sein, da der Brand zuerst im Dachgeschoß ausbrach. Die aus Blonzmin (Błądzim) herbeigeeilte Feuerwehr konnte leider den Brand nicht mehr eindämmen. Dem dortigen Forstbeamten Alfons Dopka war es aber noch geglückt, all seine Möbel und sonstigen Sachen zu retten. Der Brandschaden beträgt etwa 3000 Zloty, der nicht durch Versicherung gedeckt ist, da dies ein staatliches Gebäude war.

In Klein-Klonia (Mała Klonia), Kreis Tuchel, drangen Einbrecher in den Ladenraum des dortigen Gastwirtes Leo Chechła ein und entwendeten Kolonial- und Monopolwaren im Werte von etwa 550 Zloty. Die Diebe waren durch Herausnahme einer Fensterscheibe von der Straßenseite aus in den Ladenraum gestiegen und konnten ungestört arbeiten, da zwischen dem Ladenraum und den Privatzimmern der Hausflur liegt.

P **Vandsburg (Więcbork), 12. Oktober.** Einem hiesigen Bürger wurden vor kurzem aus der verschlossenen Wohnung ein nennenswerter Geldbetrag, sowie wertvolle Gegenstände gestohlen; im Zusammenhange mit diesem Diebstahl, wurden in den Morgenstunden des gestrigen Mittwochs zwei männliche Personen von auswärts von der hiesigen Polizei verhaftet. — Kürzlich wurde das Fahrrad eines Zempelburger Bürgers, welcher dasselbe vor einem hiesigen Geschäft stehen gelassen hatte, gestohlen. — Diebe verschafften sich in das Wohnhaus des Herrn Geske-Pempersin Einlaß und entwendeten hier Wertgegenstände, sowie Handwerkszeug.

Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,20—1,40, Eier die Mandel 1,30. Das Paar Ferkel brachte auf dem Schweinemarkt 18 und 20 Zloty.

> Wer sollte die Welt vorwärts bringen, wer das Neue und nie Erschaute freudig schöpfen und wirken, wenn nicht der Deutsche? Gott hat niemanden, auf den Er sich mehr verlassen könnte, niemanden, der im Grunde seines Wesens so auf Ihn vertraut. Dies wird als leuchtender Gewinn aus dem Brande des Vergänglichen hervorgehen, daß in Seiner Erkenntnis die Herzen erbeben, in Ihm und in Seiner Wahrheit endlich sich finden. Wer aber dazu ausersehen ist, der kann wohl zeitweise irren und den rechten Weg verfehlen, zur rechten Zeit aber wird er umkehren und das rechte Werk vollbringen. Denn er ist von Gottes Gnaden.
>
> Walther Köhler,
> gefallen am 14. Oktober 1915.

Erinnerung aus der sibirischen Gefangenschaft.

Das Appellationsgericht in Warschau beschäftigte sich kürzlich mit einer Sache, die schon vor sechs Jahren in der Öffentlichkeit lebhaft diskutiert worden war. Im sozialistischen „Robotnik" wurden damals Erinnerungen des bekannten Sozialistenführers **Kwapiński** aus der Zeit seiner Verbannung in Sibirien veröffentlicht, in denen sich u. a. Einzelheiten über die Tätigkeit des damaligen Arztes in der berüchtigten „Katorga" (Zwangsarbeit) in Orle, Dr. Bronisław Rychliński, befinden, der gegenwärtig Krankenarzt in Neustadt ist. Kwapiński erinnerte daran, daß dieser Arzt nicht allein sein Polentum verleugnet, sondern auch nichts zur Erleichterung des Schicksals der Zwangsarbeiter getan habe, was in seiner Macht als Arzt gelegen hätte. Er habe vielmehr die sich auf Strafarbeit befindenden Polen ungemein grausam behandelt. Dr. Rychliński habe nicht nur die unmenschliche Behandlung der Gefangenen toleriert, sondern in gewissen Fällen der Marterung der Gefangenen bis zum Tode, Todesbescheinigungen ausgestellt, in denen ein „natürlicher Tod" infolge von Schwindsucht oder Lungenentzündung festgestellt wurde.

Dr. Rychliński hatte daraufhin dem Genossen Kwapiński als Verfasser der Erinnerungen und dem damals verantwortlichen Redakteur des „Robotnik" Dubois den Prozeß wegen Beleidigung und Verleumdung gemacht. In der Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Warschau bestätigten zahlreiche Zeugen, die sich aus Leuten aus der „Katorga" rekrutierten, vollständig die Dr. Rychliński gemachten Vorwürfe, **so daß das Gericht die beiden Angeklagten mit der Begründung freisprach, daß sie den Wahrheitsbeweis erbracht hätten.** Dr. Rychliński, der im Augenblick der Veröffentlichung der Artikel Kwapińskis Arzt in Kalisch war und nach seiner infolge dieser Enthüllungen erfolgten Entlassung jetzt das Amt eine Chefarztes der Krankenkasse in Neustadt, sowie eines Arztes des Staatlichen Gymnasiums dortselbst bekleidet, legte gegen dieses freisprechende Urteil Berufung ein. Er berief sich darauf, daß das für ihn ungünstig ausgefallene Urteil es ihm unmöglich gemacht habe, als Zeugen ehemalige Mitglieder des Gefängnisdienstens zu berufen, die ihm ein besseres Zeugnis ausgestellt hätten als die polnischen Strafgefangenen.

In seiner Erklärung vor dem Appellationsgericht stellte der Angeklagte Kwapiński fest, daß er sich nicht zur Schuld bekenne, dagegen bedauere, daß er über die Vergangenheit des Dr. Rychliński nicht mehr Platz in seinen Erinnerungen zur Verfügung gestellt habe. „Ich hatte nicht angenommen", erklärte Kwapiński, „daß Dr. Rychliński den Mut haben würde, nach Polen zurückzukehren. Es hat viele Polen gegeben, die Beamte in Rußland waren, und niemand hat ihnen hieraus einen Vorwurf gemacht. Mit Dr. Rychliński war es anders. Aus den Abschnitten, die der frühere Abg. Kwapiński in seinen Erinnerungen dem damaligen russischen Arzt Dr. Rychliński gewidmet hat, geht hervor, daß sich Dr. Rychliński nur dadurch von den Gefängnisaufsehern unterschied, daß er statt Machorka teure Zigaretten rauchte. Im einzelnen sagte der Sozialistenführer noch folgendes aus:

„Trotzdem er nicht selbst die Schläge austeilte, duldete er stillschweigend, was vorging. Schwindsüchtige sonderte er nicht von den Gesunden ab; er gewährte ihnen auch keine Erleichterungen in der Verpflegung und auf den Spaziergängen. Dr. Rychliński war ein Freund des Gefängnisdirektors und hätte seinen Einfluß geltend machen können; er wollte es aber nicht. Alle haben von dem Verhältnis Rychlińskis zu den Gefangenen gewußt. Die Sterblichkeit war geradezu erschreckend. Es gab keine Woche ohne Beerdigung; täglich starben fünf bis sieben Mann. Die ärztlichen Untersuchungen waren geradezu unmenschlich. Man ließ die Gefangenen, die kaum Kraft hatten, sich von dem Lager zu erheben, sich aufstellen. Dann mußten sie lange Zeit auf die Ankunft Dr. Rychlińskis warten, der die meisten, trotzdem sie noch hohes Fieber hatten, nur mit dem Auge musterte und gesund schrieb."

„Neun Jahre lang", so sagte Kwapiński weiter aus, „beobachtete ich seine Tätigkeit. Als ich Abgeordneter war, gab ich mir alle Mühe, daß diese Sache öffentlich zur Verhandlung käme, eine Sache, die für mich moralischer Natur war. Als ich schwer krank war, und 40 Grad Fieber hatte, wandte ich mich, nachdem man mich nach Orle geschafft hatte, in dem Bewußtsein, es mit einem polnischen Arzt zu tun zu haben, an diesen und flüsterte ihm polnisch ins Ohr, er müßte dafür sorgen, daß man mir die Fesseln abnehme. Dr. Rychliński rief darauf auf russisch: „Schweig! Ich verstehe eure Hundesprache nicht!" Und ich behielt die Fesseln. Heute habe ich die moralische Genugtuung, daß derselbe Mensch vor einem polnischen Gericht polnisch sprechen muß."

Der Rechtsbeistand des Klägers, Rechtsanwalt Biliński, schilderte seinen Mandanten als einen guten Arbeiter. Man könne sich nicht darüber wundern, daß er sich der sozialen Arbeit entzog, da bekanntlich diese Arbeit keine Vorteile gebracht habe. (Auch ein Standpunkt! D. R.) Es sei auch unzulässig gewesen, daß sich Kwapiński in polnischer Sprache an Dr. Rychliński gewandt hätte, ebenso wie man es nicht zulassen würde, daß ein ukrainischer Gefangener in einem polnischen Gefängnis sich einem ukrainischen Arzt gegenüber der Muttersprache bedienen würde. Wenn Dr. Rychliński nicht den Befehl gab, dem Angeklagten die Fesseln zu lösen, so sei dies nicht verwunderlich, da er die Gefängnisordnung geachtet habe. Das Schlagen sei übrigens eine gesetzliche Bestimmung gewesen, und Dr. Rychliński habe die moralische und rechtliche Pflicht gehabt, sich dieser Bestimmung anzupassen. Man könne nicht verlangen, daß sich ein Pole Russen gegenüber zum Polentum bekennen solle, da er sonst sein Brot verloren hätte.

Der Verteidiger des Angeklagten Kwapiński, Rechtsanwalt Rudziński, führte eine ganze Reihe von Zeugenaussagen an, die bekundet hatten, daß Dr. Rychliński von dem ihm zustehenden Recht, den Gefangenen die Zahl der Rutenschläge zu verringern, keinen Gebrauch gemacht habe. Der Gefangene Koch kam nach Orle ungefesselt. Für den weiteren Weg nach Irkutsk wurde er auf Weisung Dr. Rychlińskis in Fesseln gelegt. Jeden Gefangenen, der zur Prügelstrafe verurteilt worden war, hätte Dr. Rychliński untersucht; aber stets habe er bescheinigt, daß er die Strafe aushalten werde. „Dies habe", so erklärte der Verteidiger, „das Sowjetgericht insofern „gewürdigt", als es Dr. Rychliński wegen schlechter Behandlung der Gefangenen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte. In dieser Verhandlung habe Dr. Rychliński alles zugegeben, doch im polnischen Bezirksgericht habe er erklärt, „daß er sich zu allem bekennen mußte, da man ihn sonst ins Jenseits befördert hätte".

In seinem „Letzten Wort" erklärte der Angeklagte Kwapiński: „Als ich meine Erinnerungen schrieb, wußte ich nicht, daß sich Dr. Rychliński in Polen befindet. Ich hätte mich auf mehr Zeugen, die ehemals auf Zwangsarbeit waren, berufen können, Zeugen in Offiziersuniform und schließlich auch auf den Ministerpräsidenten Prystor, der neben mir in einer Zelle gesessen hat. Es ist eigenartig, daß ich Veranlassung dazu gegeben habe, daß mich ein Arzt vor Gericht zitiert. Habe ich doch Ärzten mein Leben zu verdanken. Es rettete mir das Leben Dr. Dener, der mich, als ich von Kosaken mißhandelt worden war, untersuchte und erklärte, daß ich zu krank wäre, um vor dem Kriegsgericht zu erscheinen. Es rettete mir das Leben ein Arzt in Będzin, der mir bescheinigte, daß ich nicht volljährig sei. Ihm habe ich es zu verdanken, daß mir die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt wurde, die später mit Rücksicht auf mein Geständnis, daß ich für die Idee tätig war, auf 15 Jahre Zwangsarbeit herabgesetzt wurde. Ich habe nicht den Eindruck, daß ich in dieser Sache Angeklagter bin, sondern daß Dr. Rychliński der Angeklagte ist."

Nach einer kurzen Beratung **bestätigte das Appellationsgericht das freisprechende Urteil des Bezirksgerichts.** Auch hier stellte das Gericht in der Begründung fest, **daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis voll gelungen sei.**

Rasse und Leistung.

Auf der 13. Deutschkundlichen Tagung in Danzig sprach Universitätsprofessor Dr. Eugen Fischer-Berlin über Rasse und Leistung. Der Vortragende stellte den vor der geschlossenen Phalanx der ganzen Welt zusammengebrochenen Nationalstaat dem neuen völkischen Staat gegenüber. Der Führer schöpfte seine Richtlinien für den Aufbau des neuen Staates aus der tiefsten Seele des Volkes. Dieser Staat werde aufgebaut auf der völkischen Einheit aus Blut und Boden. Es beweise das ganze aus dem Deutschtum gekommene Fühlen und Denken des Führers, daß er das Völkische mit dem Rassengedanken gleichsetze. Professor Fischer umschrieb sodann scharf die Begriffe von Rasse und Volk. Rasse sei ein naturwissenschaftlicher, Volk und Volkstum ein geisteswissenschaftlicher und kultureller Begriff. Alle Menschen haben gewisse Erbeigenschaften. Ganze Stämme und Völkergruppen haben bestimmte ererbte Eigenschaften. Rasse ist einem jeden einzelnen Menschen anererbtes unveräußerliches Gut, das er aus Erb- und Ahnenlinien mitbekommt. Es sei das Verdienst des Professors Günther, an dessen Stelle er heute spreche, wenn unser deutsches Volk heute zu dem Rassegesetz aufgewacht sei.

Aus Rasseeigenschaften — Elementen bestehen wir alle; in eine Rasse ist man also hineingeboren.

Volk und Volkstum ist eine Einheit, gebildet aus kulturellem und geschichtlichem Geschehen,

äußerlich sichtbar durch die Muttersprache. Alles was ein Volk geschaffen hat, alles bildet Volkstum, ist volkshaft. In ein Volk kann man auch hineinwachsen. **Die Sprache ist abwägbar, Kultur ist tauschbar, die Zugehörigkeit zum Volkstum kann man erlangen, nicht aber eine Rasse.** Im Raume stoßen sich die Dinge, in Wirklichkeit, im Leben aber ist zwischen Rasse und Volkstum nicht zu trennen. Die Frage nach einer Wechselwirkung zwischen Rasseeigenschaften und den Leistungen eines Volkes wird von der Geschichte der Völker beantwortet. Ein Hitler mußte erst kommen, um bewußt eine eugenische, rassenhygienische Bevölkerungspolitik in den Mittelpunkt der ganzen Staatspolitik zu stellen. Im nationalsozialistischen Staat steht die wirtschaftliche Frage an zweiter, die Rasse- und Erbfrage an erster Stelle. **Wir wissen heute von der Vererbung der Menschen so viel, wie als wissenschaftliche Grundlage für eine aktive Bevölkerungspolitik nötig ist.**

An verantwortungsvoller Stelle steht heute der Erbforscher.

Auf ihm lastet eine schwere Verantwortung. Aber sie kann getragen werden. In den letzten 25—28 Jahren ist das Wissen auf diesem Gebiet so gewachsen, wie kaum auf einem andern naturwissenschaftlichen Gebiet. Wir wissen heute, warum und wann gelegentlich Generationen mit Erbanlagen übersprungen werden. Die Zwillingsforschung hat der Wissenschaft besondere Einblicke gewährt. Die Stufe der Entfaltung von Erbanlagen ist uns durch Umwelteinwirkung (Erziehung, Umgebung) in die Hand gegeben. Insofern können wir modeln an dem, was die Natur uns mitgegeben hat, wenn wir auch gewisse Grenzen nicht überschreiten können. Dieselben Erblinien können die Träger recht verschiedener Anlagen sein, denn wie bei einem Würfelspiel fallen die einzelnen Anlagen aus den Erbkeimen in der Zusammensetzung verschieden aus. Die Wissenschaft ist damit beschäftigt, mit einer neuen Methode die Vererbungslehre in allen Einzelheiten festzulegen und in dieses psychologische Gebiet psychotechnisch vorzudringen.

Eine zweite Möglichkeit der Erforschung eröffnet sich bei einem Blick auf den weltgeschichtlichen Ablauf der Dinge vom Standpunkt des Rasseforschers aus. Er läßt uns die Frage aufwerfen, welche Rassenelemente in den verschiedenen Leistungen gegeben sind. Der Geschichtsforscher vergangener Tage hat eine solche Betrachtungsweise abgelehnt. Man kann ihm deswegen keinen Vorwurf machen, denn es gab damals kein exaktes Wissen um Erbveranlagung und Umweltwirkung.

Der Vortragende gab dann einige Beispiele aus der Geschichte in verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern, die unverkennbar Zeugnis ablegten für die Bedeutung des Rassefaktors beim Ablauf des geschichtlichen Geschehens. So wußte nicht die vorderasiatische Rasse im vorchristlichen 4. Jahrhundert aus dem Gebiet zwischen Euphrat und Tigris ein blühendes Land zu machen, sondern das gelang von der Mitte des 3. Jahrtausends ab erst der überlegenen semitischen Rasse. Noch klarer tritt in Erscheinung, daß nicht der Boden, sondern die Rasse ausschlaggebend ist, wenn wir uns erinnern, daß die Indianer Nordamerikas mit dem Kupfer nichts anzufangen wußten, während zur gleichen Zeit z. B. im Salzkammergut, also in Europa, die Kupferfunde zur Erfindung der Bronze führten und damit ein Zeitalter einleiteten, das als Bronzezeitalter eine wichtige geschichtliche Epoche bedeutete. Griechenlands Blütezeit wurde nicht von den eingesessenen Pelsagern, sondern von den Helenen hervorgebracht, die nordische Menschen waren. Sizilien wurde nie die Vormacht einer großen Seemacht, trotzdem es dieselbe „splendid isolation" hatte wie England. Also die Rasse ist das Entscheidende oder wie Treitschke sagte, „Männer machen die Geschichte", nicht geographische Verhältnisse. Kongenial den Helenen machten die Latiner Rom zur Weltmacht, nicht seine Lage war ausschlaggebend.

Die Geschichte spricht von einem Überaltern der Völker und der Kulturen. Die Bevölkerungen erschlaffen und werden von jugendfrischen Eroberer-Völkern verdrängt oder aufgerieben.

Vielleicht können Kulturen altern, Rassen können nicht altern.

Erbeigenschaften sind nie und nimmer veränderbar, wohl aber können sie zerstört, gemordet, getötet werden. Diese Erklärung vom Niedergang der Kulturen sehen wir bei den Griechen bestätigt, die sich erschöpften in gegenseitigen Kriegen, und wie ein spätgriechischer Schriftsteller aussprach, an der Kinderarmut zugrunde gingen. Den Fremdrassigen mußte das Bürgerrecht verliehen werden, der Erbbestand des ganzen Volkes wurde verändert, meistens verschlechtert. Und wenn das geschieht, sind die Kulturträger und -Führer nicht mehr da, die Erblinien sind gemordet, das Volk stirbt und wird von einem jungen eroberungstüchtigen Volke mit gesunden Erblinien verdrängt. So stürzten die Germanen das römische Reich.

Noch bei jeder Kultur wird die rassenbiologische Erscheinung beobachtet, daß die, die in Führung kommen und wirtschaftlich reich werden, kinderarm werden. Wir sehen die geschilderten Erscheinungen beim Niedergang der Kulturen an der gesamten weißen Menschheit von heute.

Der Vortragende kam dann auf die besonderen deutschen Verhältnisse zu sprechen und führte dabei aus: Die rassenmäßige **Zusammensetzung hat unser Volk so gemacht**

wie in Deutschland. Jene Kreise fürchten auch in ihren Ländern ein Erwachen. Wir dürfen stolz sagen: Deutschland hat vierzehn Jahre ein so schweres Schicksal durchlebt, daß andere Länder dabei zugrunde gegangen wären. Alle Völker stehen vor dem Problem, sich mit dem Kommunismus und Marxismus auseinanderzusetzen.

In einem Lande liegen die Schlüssel der Entwicklung: in England.

Seine schwankende Haltung hat uns oft erregt. Die englischen Ideen werden als vorbildlich angesehen, z. B. die Pressefreiheit. Nun schauen sie auf uns und sind befremdet. Es wird Mühe kosten, den Engländern unsere Lage und Notwendigkeiten klarzumachen. Englands Verhältnis zu Frankreich ist heute ähnlich wie zu den Zeiten des Lord Grey.

Wir sind uns ganz klar über die Lage, auch darüber, daß mit unserem politischen Sieg unsere Bewegung noch nicht am Ende angelangt ist. Das soziale Problem muß noch gelöst werden, der deutsche Arbeiter wird ganz gewonnen werden. Der heroische Charakterzug des Nationalsozialismus wird bald alle Kreise unseres Volkes erfaßt haben. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat den Sieg im deutschen Volk errungen. Der deutsche Bauerntag am 1. Oktober war ein herrliches Zeugnis dafür. Daran kann kein Spötteln und Lächeln rütteln. Der deutsche Arbeiter hat gutgemacht, was in 14 Jahren gesündigt worden ist. Unsere Sendung bringt die

Aufrüttelung der Geister und Herzen.

Werte, um die Jahrhunderte gerungen haben, haben wir freigelegt, und das Letzte ist die deutsche Nationalehre. Für uns ist Friedrich II. der größte König, weil er diese Idee verkörperte. Adolf Hitler steht an der Wende eines Jahrtausends. Das gibt uns Kraft und Stolz. Mit der gleichen Zähigkeit werden wir ringen wie bisher. Wir wollen in anderen Ländern keine Propaganda für unsere Gedanken machen. Wir kämpfen für Deutschland: Mehr kann kein Gott von uns verlangen.“

Rosenberg sprach

über Deutschlands außenpolitische Lage.

Die Kreisleitung der NSDAP Altona veranstaltete am Dienstagabend in den Ausstellungshallen eine große Kundgebung, auf der Alfred Rosenberg, der Leiter des Außenpolitischen Amts der NSDAP folgendes ausführte:

Der innere politische Kampf in Deutschland ist beendet. Jetzt kommt die Bewährung. Wir müssen uns immer Rechenschaft von unserem Tun geben.

Unsere außenpolitische Situation ist nicht rosig, sondern ernst.

Unsere deutsche Revolution hat aber Klarheit geschafft. Die angeblichen Sympathien, die man unserem Volk 14 Jahre entgegenbrachte, sind zerflattert. Man versprach der Republik zwar allerlei Schönes. Wir haben aber nur Redensarten gehört. Diese falschen Sympathien sind dahin. Mit Landesverrätern im Rücken ist Außenpolitik unmöglich. Die Greuelmeldungen wiederholten sich wie in der Kriegszeit. Von Rußland dagegen hieß es: Im Sowjetreich gibt es keinen Hunger. Wir wissen es besser aus sichersten Quellen: In Rußland lagen die Verhungerten wie Mauern an den Landstraßen. Man muß damit rechnen, daß im nächsten Winter Rußland etwa 12 Millionen Hungernde haben wird. Dabei erinnern wir uns der kommunistischen Herrschaftstage in Bayern und im Westen. Furchtbare nationalsozialistische Opfer mußten in den Jahren gebracht werden. Das gibt die Lehre: Niemals wieder Kommunismus in Deutschland.

Wir haben die Welt vor dem Kommunismus geschützt.

Wir haben das deutsche Volk vor der Entfremdung vom eigenen Vaterland gerettet. Das Phantom ist zerplatzt. Den Marxismus bekämpfen wir bis zum Letzten. Es handelte sich um eine einfache Rechtsfrage, daß die Ausplünderung des Eigentums anderer ein Ende haben muß; vierzehn Jahre hat diese Irrlehre in Deutschland geherrscht. Das deutsche Volk ist wieder sein eigener Herr geworden.

Anderen Staaten treten wir damit nicht zu nahe. Wir trieben keine Weltrevolution. Wir überlassen es den anderen, sich mit dem deutschen Volk, das Frieden will, abzufinden. Man will in Genf ein neues Minderheitenrecht schaffen, um die Juden einzubeziehen.

Die Juden haben niemals in Deutschland verlangt, als Minderheit betrachtet zu werden,

sie haben keine besondere Verkehrssprache bei uns gehabt. Nein, diese Minderheitsbestrebungen sind eine Mache von Leuten wie Benesch, der alle Ursache hätte, das Vorgehen seines eigenen Staates gegen Deutsche nicht zu vergessen. Wir haben uns einen eigenen Staat gegründet, und für den werden wir alle Kraft einsetzen. (Beifall.) Wir werden auch die zweite Etappe siegreich beenden, denn unser Staat ist auf ein Volk aufgebaut, das sich auf seinen eigenen Charakter besonnen hat.

Unsere Lage in Genf ist im Grunde einfach und klar. Denn dort hat man früher dem deutschen Volke die Gleichberechtigung zuerkannt. Unser Führer hat es in seiner Reichstagsrede unterstrichen,

daß Deutschland die Kontrolle hinnehmen wird, wenn auch die anderen Staaten sich ihr unterwerfen.

Deutschlands Standpunkt ist unverrückbar. Wir sehen dagegen, daß die Rüstungen anderer Staaten und ihre Rüstungsindustrien kaum noch Grenzen kennen. Es scheint Furcht zu sein, aber nur insofern ist es eine ernste Furcht, weil die andern einsehen, daß sie mit dem neuen deutschen System nicht fertig werden. Der nüchterne Verstand müßte den Leuten jenseits der Grenzen sagen: Ein Volk, das so mit seiner Arbeitslosigkeit aufräumt, muß eine gesunde Grundlage haben.

Das französische Volk denkt ebensowenig an Krieg wie das deutsche.

Aber die Herren der Rüstungsindustrie in Frankreich und der Tschechei wollen aus der Welt ihre Profite ziehen.

Auch in andern Ländern hat es Korruption gegeben; aber man hat es nicht verstanden, damit fertig zu werden wie es ist. Wir sind nordisch, mit Einschlägen von dinarisch und alpin und müssen daher anders sein als andere Völker mit anderem Mischungsverhältnis. Weil die Zusammensetzung unseres Volkes so ist, haben wir unsere deutsche Kultur, unser deutsches Denken und unsere deutsche Art. In der gesamten Leistung Deutschlands steckt die Leistung hauptsächlich in der nordischen Rasse, die in dieser Form einmalig ist. Eine Rasse, und sei es die edelste, in großer Zahl in unser Volk hineingebracht, würde vielleicht — theoretisch gesprochen — eine schöne Kulturblüte hervorbringen, aber es wäre sicher keine deutsche Kultur mehr. Darum lehnen wir es ab, irgend eine fremde Rasse in uns aufzunehmen. Das ist der Standpunkt, den wir als Rasseforscher der jüdischen Frage gegenüber einnehmen und einnehmen müssen.

Es ist ungerecht, etwa zu sagen, die Völker der rein jüdischen Rasse seien geistig minderwertig, aber sie sind anderswertig und andersartig und ein Einschlag dieser Rassen würde unsere Kultur ändern, man braucht nicht einmal zu sagen verschlechtern, aber sicher ändern.

Vom völkischen Standpunkt aus lehnen wir diese Vermischung unbedingt und leidenschaftlich ab, wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben, wir wollen unsere Rassenzugehörigkeit behalten, und damit unser echtes Deutschtum und unser völkisches Volkstum, unsere deutsche Sprache, Kultur, Kunst und Geschichte. Wer aber nun aus der Geschichte gelernt hat, daß der Rassenfaktor als Hauptfaktor zu werten ist, der ist erschüttert von Prozessen, die sich jetzt in unserm Volke abspielen. Es ist doch so, auch bei uns, daß die leistungsfähigen Erblinien auf Kosten der Leistungsunfähigen ausgemerzt und ausgetilgt werden. Wer aufsteigt, ist kinderarm! Vor dem Krieg sahen wir mit einer gewissen Schadenfreude auf unsern westlichen Nachbarn, weil wir erkannten, daß das Zweikindersystem ihn ruinieren müßte. Französische Patrioten sagten damals, die Deutschen haben uns 1870 zwei Provinzen genommen, jede Generation mit dem Zweikindersystem nimmt uns mehr. Heute ist Deutschland das Land, das den stärksten Geburtenabsturz hat, und Berlin die Stadt, die die geburtenärmste der Welt ist.

Polen hat soviel Geburten wie Deutschland.

Und wenn gesagt wird, wirtschaftliche Not macht es unmöglich, mehr Kinder in die Welt zu setzen, so muß darauf geantwortet werden, noch nie in der Weltgeschichte hat ein Volk seine Zahl einengen können, um es einzelnen bequem zu machen. Denn immer ist dann der Druck der Nachbarn da, die sich stärker vermehren und Raum heischen für ihren Nachwuchs. Wenn wir durch einen Engpaß der Not gehen müssen, dann müssen wir dafür sorgen, daß vor allem die guten Erblinien, und nicht die schlechten hindurchkommen. Bei dem Geburtenrückgang ist das Schlimmste der qualitative Rückgang, indem sich Minderwertige, Geistesschwache viel stärker vermehren als überdurchschnittlich Begabte. In unserm Volke gibt es heute mehr Särge als Wiegen. In allen sterbenden Kulturen wurde vor solchen Erscheinungen gewarnt, aber nie hat ein Volk ernsthaft versucht, sein Schicksal zu wenden.

*

Ein Hitler mußte kommen,

um mit starker Faust das Steuer herumzuwerfen. Zum ersten Mal nimmt ein Staatsmann, der damit allein schon seine überragende Größe beweist, eine bewußte rassenhygienische, erbpflegerische Bevölkerungspolitik in die Hand. Die nationalsozialistische Bewegung will und wird eine gewaltige seelische Erneuerung des ganzen Volkes schaffen, denn ohne die seelische Einstellung völlig herumzureißen, würden alle Gesetze vergeblich sein.

Leidenschaftlich schloß der Redner mit dem Bekenntnis zu dieser Bewegung, die allein unser Volk würde retten können. Unter seinem Führer wird das deutsche Volk in seinem ganzen Leben in jeder politischen Einstellung in allen seinen Einrichtungen auf das Bekenntnis zur Rasse, auf die Erhaltung von Rasse und Erblinien sich einstellen, um auf der heimischen Scholle wieder eine zukunftsfrohe Kinderschar zu haben. Unser nationalsozialistisches Reich und Volk wird als erstes das Schicksal des Rassenunterganges wenden und damit ganz Europa retten. Von Hitlers nationalsozialistischem Deutschland wird es dann mit Recht heißen: Am deutschen Wesen ist die Welt genesen!

Zur Vereinigung der beiden Mecklenburg.

Die große deutsche Flurbereinigung, die durch das Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 eingeleitet wurde, wird nunmehr in der Vereinigung der beiden Mecklenburg zum ersten deutschen Zeichen für die Neuordnung des Reiches. An und für sich bietet die Zusammenlegung der beiden ehemaligen Großherzogtümer keine Überraschung. Bereits bei der 700-Jahrfeier der Stadt Ribnitz, die im Juli dieses Jahres vor sich ging, hatte der Reichsstatthalter für beide Mecklenburg und Lübeck, Hildebrandt, mitgeteilt, daß der Zusammenschluß noch im Herbst dieses Jahres erfolgen werde. So wird nun am kommenden Freitag, dem 13. Oktober, durch einen feierlichen Staatsakt in Rostock, der Heimat der ersten norddeutschen Universität (gegründet 1419) die Verschmelzung der beiden bisherigen Mecklenburg zu einem Lande Mecklenburg erfolgen.

Gerade die jüngste Geschichte dieser beiden deutschen Länder zeigt, daß der Weimarer Republik nicht die staatsschöpferische Kraft innewohnte, die angeblich zum Begriff der Demokratie gehörte. Allerdings schien noch zur monarchistischen Zeit im Jahre 1918 der Augenblick gekommen, um die seit 1701 getrennten Länder wieder zu vereinigen. Am 23. Februar 1918 hatte der letzte Strelitzer Großherzog Adolf Friedrich VI. seinem Leben ein Ende gemacht. Die Erb- und Thronfolge hätte auf einen Herzog Karl Michael übergehen müssen, der aber russischer General gewesen und völlig russifiziert war. Angesichts der völlig ungeklärten Verhältnisse und auch wegen des Umstandes, daß sich Deutschland damals noch im Kriege mit Rußland befand, übernahm Großherzog Friedrich Franz IV. von Schwerin die Verweserschaft von Strelitz. Der Gedanke lag damals schon nahe, den provisorischen Zustand in einen endgültigen umzuwandeln; mit dem Ausbruch der Revolution im November 1918 fiel aber die rein dynastische Bewegung zu einer Vereinigung fort. Die parlamentarischen Demokratien erwiesen sich, und das ist das besonders Merkwürdige, der Entwicklung nach 1918 in vielen Fällen als ein stärkerer Hort des Partikularismus, als es vorher die Dynastien gewesen waren. Der bis zur Revolution in beiden Mecklenburg herrschende mittelalterliche Ständestaat wurde zwar von neuen Verfassungen auf demokratischer Grundlage abgelöst. Aber die Regierung von Mecklenburg-Strelitz wollte nun nichts mehr von einer Vereinigung mit Schwerin wissen. Das kleine Land, das damals im ganzen etwas über 100 000 Einwohner zählte, also bezüglich seines Bevölkerungsstandes gerade einer Großstadt gleichkam, leistete sich den Luxus eines Staatsapparates, der in gar keinem Verhältnis zu Land und Bevölkerung stand. Nach der Inflation wurde die Finanzlage von Strelitz außerordentlich kritisch. Im Jahre 1930 wurden mehrfach Verhandlungen mit Preußen eingeleitet, die einen Anschluß von Strelitz an Preußen bezweckten. Sie zerschlugen sich aber in der Hauptsache wegen der Unmöglichkeit einer Lösung der Finanzkrise.

Je länger je mehr brach sich die Überzeugung Bahn, daß der bisherige „geteilte“ Zustand nicht länger aufrecht erhalten werden könne. Aber obwohl die demokratischen Verfassungen die Möglichkeiten einer Vereinigung geradezu begünstigten, kam man nicht zum Schluß. Es blieb erst der Neuordnung des Reichs, wie sie infolge der nationalen Erhebung vor sich geht, vorbehalten, einen Zustand zu beenden, der 232 Jahre lang einen Volksstamm trennte, obwohl seine Teile stammesgemäß, geschichtlich und wirtschaftlich zusammengehören. Wie unsinnig überhaupt die Teilung war, erhellt auch aus der Tatsache, daß sich Mecklenburg-Schwerin in die Gebietsteile von Mecklenburg-Strelitz schob, so daß dieses in zwei vollkommen von einander getrennte Teile zerfiel.

Der Neuaufbau der Verwaltung des nunmehr vereinigten Mecklenburg wird zweifellos eine Fülle von Erleichterungen und Vereinfachungen mit sich bringen, die der mecklenburgischen Bevölkerung zugute kommen.“ Über die lokalen und territorialen Interessen hinaus aber ist der staatsrechtliche Akt der Vereinigung auch vom gesamtdeutschen Standpunkt aus beachtenswert. Adolf Hitler hat in Nürnberg mit besonderer Betonung das bekannte Wort ausgesprochen, daß die nationale Bewegung nicht Konservator, sondern Liquidator der Länder sein werde. **R. K.**

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

M. N. Was 6000 Mark Vorkriegsgeld heute wert sind, können wir Ihnen erst sagen, wenn wir wissen, wie und wo das Geld angelegt war resp. noch heute ist. Wenn es auf Schuldschein oder auch ohne Schuldschein verliehen war, ist es heute 740,74 Złoty wert, war es hypothekarisch gesichert, dann können davon 15 Prozent = 1111,11 Złoty gefordert werden. War es Restkaufgeld, oder stammte es aus der Teilung gemeinsamen Vermögens, und war es gleichzeitig hypothekarisch gesichert, dann richtet sich der heutige Wert danach, ob das Grundstück noch denselben Wert hat, wie im Jahre 1910. Ist dies der Fall, dann kann volle Aufwertung = 7407,40 Złoty gefordert werden. Ist der Wert des belasteten Grundstücks aber heute geringer, so muß die Aufwertung der Schuld der Wertverminderung prozentual entsprechen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 15. Oktober.

Am „Tag der deutschen Kunst“ übertragen alle deutschen Sender.

06.35—08.15: **Von München:** I. 1. Choral: Wie schön leucht' uns der Morgenstern. 2. Morgenspruch. II. **München ruft zum Tag der deutschen Kunst.** III. **Frühkonzert aus dem Nymphenburger Schloß:** 1. Händel: Siegesmarsch. 2. Altbayerische Heeresmusik. 3. Drei mittelalterliche Stücke für vier Posaunen. 4. Wagner: A. d. Oper „Rienzi“: a) Kriegsmarsch; b) Schlachthymne. 5. Lachner: Ouv. zur Kantate „Die vier Menschenalter“. Als Einlage: Vier alte deutsche Volkslieder. 6. Kromer: Patriotisches Potp. „Deutschland erwache“. 7. Gungl: Rhapsodie für großes Orch. 8. Komzak: Münchner Kindl, Walzer. 9. Suppé: Leichte Kavallerie. 10. Thiele: Unsere Marine, Marsch (Kapelle d. 1. SS-Standarte München. Ltg.: Kapellmeister G. Bunge. Posaunenquartettt d. Bayerischen Staatstheaters. Funkchor). 10.20—11.45: Von München: **Grundsteinlegung zum Haus der deutschen Kunst. Reichskanzler Adolf Hitler spricht.** 19.00: Von München: **Künstlerfestzug in Isar-Athen.** Salutschießen Münchener Künstler-Kanonen und Schnappschüsse vom Festzug der Künstler. 20.00: Von Leipzig: **Mozart — Reger.** 1. Mozart: „Idomeneo“, Ouv. 2. Reger: Variationen über ein Mozartthema (Leipziger Sinfonieorch. Ltg.: Generalmusikdir. Fritz Weisbach). 20.30: Von Breslau: **Schubert.** 1. Moment musical As-moll. 2. Drei Lieder für Bariton: a) Du holde Kunst; b) Heliopolis; c) Der Musensohn; 3. Rondo aus dem Klaviertrio in B-dur. 4. Ständchen für Sopransolo, Chor und Orch. 21.00: Von München: **Richard Wagner.** 1. Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. 2. Isoldes Verklärung. 3. Eine Faust-Ouvertüre. (Das Reichssinfonie-Orch. Ltg.: Franz Adam.) 21.30—22.00: Von Langenberg: **Richard Strauß.** 1. Drei Lieder für Alt: a) Morgens; b) Ruhe, meine Seele; c) Traum durch die Dämmerung. 2. Don Juan, sinfon. Dichtung. (Lore Fischer, Alt. Funkorch. Ltg.: Dr. Wilhelm Buschkötter.)

Außer diesen Sendungen weisen die Programme auf:

Deutschlandsender.

06.15: Funkgymnastik. 08.15: Stunde der Scholle. 08.55: Morgenfeier. 12.00: Schallplatten. 14.30: Jugendstunde. 15.30: Schallplatten. 16.00: Plaudereien an deutschen Kaminen (Tagesglossen). 16.30: Vesperkonzert. 22.00: Nachrichten.

Breslau-Gleiwitz.

08.15: Schallplatten. 09.00: Kath. Morgenfeier. 13.00: Konzert. 15.00: Lieder. 16.00: Konzert.

Königsberg-Danzig.

08.00: Kath. Morgenfeier. 09.00: Ev. Morgenfeier. 12.00: Konzert. 14.30: Jugendstunde. 15.40: Anekdoten. 16.10: Konzert. 18.25: Ostpr. Komponisten.

Leipzig.

08.15: Landwirtschaftsfunk. 08.30: Kath. Morgenfeier. 10.45: Chorgesang. 11.30: Erinnerungen an Felix Dahn. 12.00: Vereidigung von 85 000 Stahlhelmern. 13.00: Konzert. 14.35: Funkorchester. 15.00: Konzert. 16.00: „Gute Geschäfte“. 16.30: Volkstümliches Konzert.

Warschau.

09.00: Zeit, Religiöse Hymne. 09.20: Schallplatten. 12.15: Aus der Philharmonie: Tschaikowsky-Konzert. Philharm. Orch. Solist: Kochanski, Violine. 14.20: Schallplatten. 15.20: Salonmusik. Bukin-Quintette. 16.30: Schallplatten (Lieder, gesungen von Pertile). 16.45: Schallplatten: „Die Krim-Sonette“ von Mickiewicz (Literarische Viertelstunde). 18.40: Von Posen: Liedervortrag. 20.00: Leichte Musik. Funkorchester und Nowita, Tenor. 21.15: Von Lemberg: **Heitere Veranstaltung.** 22.25: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Entwicklung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs.

Im Zusammenhange mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über eine Ausgestaltung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern bringt die Berliner „Germania“, das Organ des Vizekanzlers von Papen, einen Rückblick auf die Entwicklung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen. Das Blatt stellt zunächst fest, daß seit dem Jahre 1925 ein Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern nicht mehr besteht. Am 17. März 1930 wurde zwar zwischen den beiden Regierungen ein Handelsvertrag abgeschlossen; dieser Vertrag ist aber zurzeit vom Reichstag nicht ratifiziert worden. Der Widerstand, der seinerzeit aus Kreisen der deutschen Wirtschaft gegen den Abschluß dieses Vertrages erhoben wurde, kam vorwiegend aus Kreisen des schlesischen Kohlenbergbaues und aus Kreisen der Viehwirtschaft; der Vertrag sah nämlich vor, daß Polen monatlich 320 000 Tonnen Kohlen und im ersten Vertragsjahr 250 000 Schweine nach Deutschland einführen sollte; die Schweineeinfuhr sollte in den folgenden Vertragsjahren gleichmäßig sinken. Bei den Absatzschwierigkeiten des deutschen Kohlenbergbaus und bei der ständig steigenden Schweineproduktion in Deutschland war es verständlich, daß die deutschen Interessenten gegen die Einräumung derart hoher Kontingente an den polnischen Bergbau und an die polnische Viehwirtschaft Einspruch einlegten.

In den letzten Jahren sind zwischen Deutschland und Polen nur Teilabreden über die gegenseitige zolltarifarische Behandlung bestimmter Waren getroffen worden; insbesondere sind durch gegenseitige Verständigung die Kampftarife abgebaut worden, durch welche die Einfuhr polnischer Waren nach Deutschland und umgekehrt mit sehr hohen Maximalzöllen belegt worden ist. Da aber beide Länder sich bisher die Meistbegünstigung nicht eingeräumt haben, mußte **der deutsch-polnische Außenhandel in den letzten Jahren stark zusammenschrumpfen,** was sich aus der folgenden Zusammenstellung über den deutsch-polnischen Außenhandel der letzten fünf Jahre ergibt (in Millionen Rmk.):

1. Halbjahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo für Deutschland
1929	142,—	185,6	+ 43,6
1930	117,2	125,1	+ 7,9
1931	57,4	75,7	+ 18,3
1932	28,—	34,7	+ 6,7
1933	24,1	28,5	+ 4,2

Wie sich aus dieser Zusammenstellung ergibt, hat der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Polen unter dem **Einfluß der Zollmaßnahmen beider Länder einen Tiefstand erreicht, der fast einer völligen Stagnation** entspricht. Der Abschluß eines Handelsvertrages, der die beiderseitigen Wirtschaftsinteressen der beiden Länder miteinander in Übereinstimmung bringt, müßte demnach sowohl auf deutscher wie auf polnischer Seite begrüßt werden. In den nächsten Tagen tritt der neue polnische Zolltarif in Kraft, der eine Reihe von Zollerhöhungen gegenüber den Staaten bringt, mit denen Polen noch keine Handelsverträge abgeschlossen hat. Angesichts des neuen Stadiums der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen müßte deutscherseits gefordert werden, daß die Maximalsätze dieses Tarifes vorläufig gegenüber der Wareneinfuhr aus Deutschland polnischerseits nicht angewendet werden.

Scheitern der französisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 13. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das „Journal officiel“ kündigt am Freitag im Zusammenhang mit dem Scheitern der französisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen an, daß sämtliche Artikel des Gesetzeserlasses vom September 1929 aufgehoben sind, wonach den polnischen Waren der französische Mindesttarif zugestanden war. Die Zollsätze, die ab 1. Oktober polnischen Einfuhrwaren gegenüber anzuwenden seien, seien dieselben, die in dem Gesetzeserlaß vom Juli 1925 und Juli 1928 festgesetzt wurden. Eine Ausnahme bilde lediglich Kühl- und Frischfleisch.

Der neue Zolltarif.

Am 11. Oktober ist der schon lange angekündigte neue Zolltarif in Kraft getreten, der, wie in polnischen Regierungskreisen betont wird, den Bedürfnissen der polnischen Wirtschaft angepaßt ist. Der Unterschied zwischen dem bisherigen und dem neuen Tarif ist sehr groß. Dies geht allein aus einem Vergleich der Zahl der Zollsätze hervor. Der alte Tarif hatte 217 Positionen und 2000 Sätze, während der neue 1276 Positionen und 4500 Zollsätze enthält. Jeder Fabrikationszweig besitzt in dem neuen Tarif seine eng umschriebene Position, was jeden Zweifel an der Tarifierung beheben soll.

Eine gewisse Neuheit bringt die neue Zusammenstellung des Zolltarifs: Sie besitzt zwei Kolumnen autonomer Zollsätze. Die erste Kolumne, die um 25 Prozent höher als die zweite ist, findet Anwendung auf die Einfuhr aus Staaten, mit denen Polen keine Handelsabkommen abgeschlossen hat, die 2. Kolumne aber auf die Einfuhr aus den Traktatstaaten. Konversionszölle bilden die dritte Kolumne. Eine Änderung hat auch das System der Tarifierung der einzelnen Waren erfahren. Zum Beispiel wurden Konfektionserzeugnisse bis jetzt nach dem Grundmaterial mit einem prozentualen Zuschlag für die Herstellungskosten verzollt, jetzt dagegen ist entscheidend das Gewicht des Erzeugnisses in Verbindung mit der Zahl der Fäden in dem Werft. Autos wurden nach Gewicht in der Weise verzollt, daß von einer gewissen Höhe dieses Gewichts ein Satz erhoben wurde, über diese Höhe hinaus ein anderer Satz usw., jetzt aber werden sie verzollt nach dem Motor (bis 6 und mehr als 6 Zylinder) und in Verbindung mit dem Gewicht, sowie dem Wert des Autos usw.

Die polnische Presse meint, es sei schwer zu sagen, welche Bedeutung der neue Tarif vom Gesichtspunkt des Schutzes der polnischen Fabrikation haben wird. Dies werde sich erst nach dem Abschluß der wichtigsten Tarifabkommen beurteilen lassen, d. h. nach Ausfüllung der dritten Kolumne. Bis jetzt hat Polen kaum zwei weniger wichtige Abkommen abgeschlossen, den einen mit Belgien, den anderen mit Österreich. Die dritte Kolumne der Zollsätze besteht also bis jetzt noch nicht. Man sieht voraus, daß diese Tatsache gewisse, zum Glück vorübergehende, Schwierigkeiten nach sich ziehen werde. Denn neben dem neuen belgischen und dem österreichischen Abkommen werden im Rahmen des neuen Zolltarifs die früheren Abkommen verpflichten. Die Stabilisierungssätze in den bisherigen Abkommen werden auch weiterhin beibehalten, dagegen finden die prozentualen Sätze auf die Zollsätze des neuen Tarifs Anwendung. In Anbetracht des Ablaufs des polnisch-tschechischen Abkommens, das etwa 270 Positionen umfaßt, kommen aber automatisch diese ermäßigten Sätze nicht allein gegenüber der Tschechoslowakei, sondern auch gegenüber anderen Staaten in Wegfall, die auf Grund der Meistbegünstigungsklausel die der Tschechoslowakei zuerkannten Erleichterungen genossen haben. So dürfte in der Übergangszeit, wahrscheinlich bis zum Schluß dieses Jahres, der Zollschutz des polnischen Marktes sehr hoch sein. Man rechnet in Polen damit, daß durch diesen Zustand der Gang der Verhandlungen mit den ausländischen Kontrahenten beschleunigt werden wird.

Hauptversammlung der Gruppe der Werkzeugproduzenten. Kürzlich fand eine Generalversammlung der Gruppe Werkzeugproduzenten beim Verband der polnischen Metallindustriellen in Warschau statt. Zum Vorsitzenden wurde Ingenieur Wretowski von der Friedenshütte gewählt. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Sekretär der Gruppe Gruchol. Nach Erörterung der Situation, welche augenblicklich am Werkzeugmarkt herrscht, wurde in die Diskussion über das Thema der Rationalisierung der polnischen Werkzeugproduktion eingetreten. Im Ergebnis der Diskussion ist eine Spezialkommission für Werkzeugrationalisierung gebildet worden. In diese Kommission sind Vertreter der polnischen Skoda-Werke, der H. Cegielski A.-G., der staatlichen Rüstungswerke und des Vereins polnischer Mechaniker aus Amerika A.-G. gewählt worden. Die Arbeiten der Rationalisierungskommission haben am 1. Oktober begonnen.

Firmennachrichten.

v. **Mewe** (Gniew). Zwangsversteigerung des in Piaseczno belegenen und im Grundbuch Piaseczno, Blatt 98, auf den Namen des Schneiders Wladyslaw Dunajski in Piaseczno, Kreis Dirschau (Tczew) eingetragenen Grundstücks von 1,75,05 Hektar (mit Gebäuden) am 1. Dezember 1933, 11 Uhr, im **Burggericht, Zimmer 4.**

Die Wirtschaftslage im Herbst 1933.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Neben den Wochenberichten des Instituts für Konjunkturforschung werden auch Vierteljahrshefte herausgegeben, von denen das Neueste wegen der in ihnen enthaltenen zusammenfassenden Darstellung der Wirtschaftslage im Herbst unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklung von besonderem Interesse ist. Das Institut kommt unter Würdigung aller, auch der ungünstigen Umstände zu folgender optimistischen Auffassung:

Die Lage in Deutschland.

Produktion und Beschäftigung und damit das Volkseinkommen sind weiter gestiegen. Gefördert wurde diese Bewegung von der öffentlichen Hand, die große Beträge für die Arbeitsbeschaffung eingesetzt hat. Die freien Kreditmärkte hätten die Finanzierung einer solchen Produktionssteigerung nicht erlaubt: Der Geldmarkt hat sich noch nicht genügend verflüssigt, Umsätze und Kurse an der Börse stagnieren, die Emissionstätigkeit ist gleich null. Wenn trotzdem die Privatwirtschaft auch von sich aus Ersatzinvestitionen vorgenommen hat, so ist dies darauf zurückzuführen, daß der Status der Unternehmungen allmählich etwas liquider geworden ist und so erhöhte Selbstfinanzierung ermöglicht. Einer weiteren Ausdehnung der freien Unternehmertätigkeit wären allerdings verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt, wenn nicht die neuerdings beschlossenen Maßnahmen die Kreditmärkte aus ihrer Erstarrung lösen würden. Die Fortschritte sind fast im ganzen Umkreis der industriellen Produktion zu beobachten. Führend sind dabei nach wie vor die Investitionsgüterindustrien.

Die Landwirtschaft zeigt mit ihrer reichlichen Ernte ein entsprechendes Gegenbild. Die Deckung des Bedarfs an Getreide aus heimischer Erzeugung ist für das laufende Erntejahr gesichert. Den Gefahren für die Ertragsgestaltung der Landwirtschaft treten grundlegende gesetzgeberische Maßnahmen entgegen, die die Landwirtschaft auf den ihr zum Verhängnis gewordenen Zusammenhang mit den kapitalistischen Märkten befreien sollen. Damit bieten sich dem Bauerntum neue Entwicklungsmöglichkeiten. Die Konsolidierung in der Industriewirtschaft und die Neugestaltung der ländwirtschaftlichen Märkte haben auf vielen Gebieten die Preise befestigt. Von einzelnen Auswüchsen abgesehen, hält sich die Steigerung der Preise bis jetzt aber noch in sehr engen Grenzen; vor allem auf den Konsumgütermärkten stößt eine starke Erhöhung der Preise bei der immer noch geringen Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung auf Schwierigkeiten. Die Absatzmöglichkeiten im Export haben sich nicht verändert.

Weltwirtschaft.

Wie in Deutschland wird auch in anderen Ländern die konjunkturelle Belebung fast ausschließlich vom Binnenmarkt getragen. Die Lockerung der weltwirtschaftlichen Verflechtungen und ihre Auflösung in eine Reihe regionaler Sonderbewegungen hat nach dem Scheitern der Londoner Konferenz weitere Fortschritte gemacht. Die Gegensätze zwischen den Ländern mit entwerteter Valuta und den Goldwährungsländern haben sich verschärft. Die kreditwirtschaftlichen Verflechtungen lösen sich mehr und mehr; trotz hoher Zinsdifferenzen finden zwischen den einzelnen Ländern nur unbedeutende Kapitalfluktuationen statt. Die Welthandelsumsätze haben sich im ganzen nicht verändert, obwohl die industrielle Weltproduktion gegenwärtig beträchtlich höher liegt als zu Jahresbeginn. Lediglich auf den Rohstoffmärkten sind noch stärkere internationale Zusammenhänge zu erkennen. Die Hausse in den Vereinigten Staaten von Amerika hat zu einer solchen Preissteigerung geführt, daß die Rohstoffpreise — in Gold gerechnet — auch nach den Rückschlägen in den letzten Monaten noch über dem Stand im März d. Js. liegen. Die Befestigung der Rohstoffmärkte und die damit zusammenhängenden Lagereindeckungen reichen jedoch für einen durchgreifenden Aufschwung nicht aus. In allen Ländern, die sich ausschließlich auf die durch die Preisbewegung gegebenen Auftriebskräfte stützen, bestehen **Rückschlagsgefahren, wenn die von den Rohstoffpreisen ausgehenden Impulse schwächer werden. Bei der Unergiebigkeit der Kapitalmärkte, der mangelnden Unternehmerinitiative und der in zahlreichen Ländern noch unzureichenden Besserung der Rentabilitätsverhältnisse hängt die Überwindung der Depression** entscheidend von geeigneten konjunkturpolitischen Maßnahmen ab.

In einem allgemeinen Überblick über die deutsche Wirtschaftslage und die

künftigen Aussichten

wird noch gesagt: Zwar sei es auch jetzt noch möglich, daß die Aufwärtsbewegung in Deutschland zeitweise zum Stocken kommt. Jedoch hätten sich überall in der Volkswirtschaft die Genesungskräfte bereits so weit verstärkt, daß vorübergehende Flauten zu keiner neuen kritischen Zuspitzung der Lage führen müßten. Das Institut weist besonders auf den deutlichen Zusammenhang zwischen der politischen Gestaltung und der Produktionsentwicklung in den letzten Jahren hin. Die Aufwärtsbewegung der Produktion wäre die unmittelbare Folge einer wirtschaftspolitischen Aktivität, die alles bisher auf diesem Gebiete Bekannte in den Schatten stelle. Das Institut setzt sich gegen Verdächtigungen in der ausländischen Presse wegen der Zuverlässigkeit der deutschen Statistik energisch zur Wehr. Infolge der bis jetzt beschlossenen, aber noch nicht zur Durchführung gekommenen Regierungsmaßnahmen sei anzunehmen, daß der für die Wintermonate bevorstehende Anstieg der Arbeitslosigkeit geringer sein werde als in früheren Jahren. Hingewiesen wird darauf, daß in den letzten 12 Monaten allein vom Reich an Krediten und Steuergutscheinen 3½ bis 4 Milliarden für die Wirtschaft bereitgestellt wurden.

Erheblicher Rückgang der Lodzer Textilausfuhr im September. Den Angaben des Exportverbandes der Polnischen Textilindustrie in Lodz zufolge stellte sich der Textilwarenexport im September folgendermaßen dar: Weiße Baumwollwaren wurden 749 Kilogramm im Werte von 6667 Zloty ausgeführt, bunte Baumwollwaren 53 465 Kilogramm im Werte von 50 494 Zloty, gefärbte Wollwaren 62 347 Kilogramm im Werte von 620 991 Zloty, Halbseidenwaren 56 Kilogramm im Werte von 450 Zloty, halbwollene gefärbte Trikotagen 2196 Kilogramm im Werte von 56 207 Zloty, wollene Filzwaren 2696 Kilogramm im Werte von 30 735 Zloty, Hutstumpen 224 Kilogramm im Werte von 7317 Zloty, Gardinen 34 Kilogramm im Werte von 308 Zloty, buntes Baumwollgarn 47 009 Kilogramm im Werte von 162 846 Zloty, buntes Vigognegarn 1341 Kilogramm im Werte von 2030 Zloty, buntes Wollgarn 44 898 Kilogramm im Werte von 587 825 Zloty, ungefärbtes Wollgarn 115 797 Kilogramm im Werte von 135 942 Zloty. Insgesamt sind also im September 435 827 Kilogramm Waren im Werte von 3 072 357 Zloty ausgeführt worden. Im August hatte der Export 712 076 Kilogramm im Werte von 4 308 972 Zloty betragen. Er ist also im September im Verhältnis zum August ganz beträchtlich zurückgegangen. Bemerkt muß noch werden, daß der Preis des ungefärbten Kammgarns nach dem Kurs von 8,914 Zloty für einen Dollar verrechnet worden ist.

Aus der polnischen Zink- und Blei-Industrie. Im Zusammenhang mit der am 1. August dieses Jahres in Kraft getretenen Vereinbarung des Internationalen Zinkkartells, welche bis zum 31. Juli 1934 in Geltung bleibt, hat sich auch die Lage der polnischen Zink-Industrie allmählich gebessert, obwohl die Preise weiterhin gefallen sind. Nach den neuen Instruktionen des Kartells ist die Polen erlaubte Produktion, die im August 45 Prozent des Vormonats betragen durfte, auf 50 Prozent der Grundquote erhöht worden. Infolge der niedrigen Preise haben die polnischen Zinkhütten jedoch von der Erhöhung der Quote keinen Gebrauch gemacht. Am Bleimarkt wurde eine schwache Tendenz notiert. Die Preise beginnen zu fallen. In der Produktion von Schwefelsäure ist in den letzten Monaten keine Änderung eingetreten. EWD.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 13. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 12. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,71, Berlin: Ueberweisung 46,825—47,225, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 383,00, Zürich: Ueberweisung 57,75, London: Ueberweisung 27,62.

Warschauer Börse vom 12. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,33, 124,64 — 124,02, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,70, 360,60 — 358,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27,63, 27,77 — 27,49, Newyork 5,91, 5,94 — 5,88, Oslo —, Paris 34,92½, 35,01 — 34,84, Prag 26,49, 26,55 — 26,43, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,80, 173,23 — 172,37, Wien —, Italien 46,88, 47,11 — 46,65.

Berlin, 12. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,782—2,788, London 12,98—13,02, Holland 169,18—169,52, Norwegen 65,23 bis 65,37, Schweden 66,98—67,12, Belgien 58,41—58,53, Italien 22,04 bis 22,08, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 81,20—81,36, Prag 12,43 bis 12,45, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,69—81,85, Warschau 47,025—47,225.

Züricher Börse vom 12. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,21¾, London 15,97, Newyork 3,42, Brüssel 71,92, Italien 27,12½, Spanien 43,10, Amsterdam 208,15, Berlin 123,00, Wien offiziell 72,53, Noten 57,00, Stockholm 82,35, Oslo 80,25, Kopenhagen 71,35, Sofia —, Prag 15,32, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,05, Buenos Aires —, Japan 0,94.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,83 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 27,42 Zl., 1 Schweizer Franken 172,12 Zl., 100 franz. Franken 34,78½ Zl., 100 deutsche Mark 210,25 Zl., 100 Danziger Gulden 172,72 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 358,30.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50,25—50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Pol. Landschaft (1 Dollar = 5,93) 35—35,50 G., 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40,50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 36,50 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 34,50 B., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	1065 to	14.75
	120 to	14.65
Weizen	15 to	19.90
Hafer	15 to	14.25
	15 to	14.00
	30 to	13.85

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.25—19.75	Winterraps	38.00—39.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.11
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Senf	37.00—39.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Blauer Mohn	60.00—65.00
Gerste 675—685 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Braugerste	16.00—17.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	13.75—14.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Speisekartoffeln	2.45—2.70	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	22.00—25.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 2275 to, Weizen 37 to, Gerste 60 to, Roggenkleie 30 to, Weizenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 60 to, Leinkuchen 15 to, Speisekartoffeln 45 to, Fabrikkartoffeln 120 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Hafer schwach.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	14.50—14.65	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	150 to	15.00	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	630 to	14.55 14.85	Folgererbsen	— to	—.—
Buchweizen	to	—.—	Senf	— to	—.—
Roggenmehl 65%	to	—.—	Sonnenblumenkuchen	15 to	21.00
Weizenm. 65%	20 to	31.50			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Peluschken	12.50—13.50
Weizen	19.0?—19.50	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Braugerste	15.00—16.00	Folgererbsen	24.00—26.00
Mahlgerste	14.00—14.25	gelber Klee, gesch.	85.00—90.00
Hafer	14.00—14.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.11
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	Leinkuchen	18.00—19.00
Weizenmehl 65%	32.00—34.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Weizenkleie	8.25—8.75	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie grob	8.50—9.00	Senf	34.00—36.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	13.00—14.00

Speisekartoffeln 2.50—3.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	908 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	370 to
Weizen	235 to	Speisekartoff.	45 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	501 to	blauer Mohn	19 to	Grütze	— to
Braugerste	242 to	weißer Mohn	— to	L.- u. Rapskuch.	— to
Roggenmehl	270 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	288 to	Weißklee	— to	Zuckerrübensch.	— to
Viktor.-Erbs.	45 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	55 to	Gelbklee	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	2,5 to	Wundklee	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	62 to	Gerstenkleie	15 to	Gersten-Schrot	— to
Raps	— to	Serradella	— to	Peluschken	8 to
Kartoffelflock.	15 to	Wicken	25 to		

Gesamtangebot 3987 to.

Danziger Getreidebörse vom 12. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 12,30 Roggen 9,00—9,10, Braugerste 10,20—11,20, Futtergerste 9,05—9,90, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 12,75 bis 16,50, grüne Erbsen 14,00—16,50, Roggenkleie 5,60, Weizenkleie 6,25 bis 6,45 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist sehr ruhig.

Roggen notiert G. 9,00, Weizen G. 12,25 franko Danzig.

Warschau, 12. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,75—15,25, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte 18,00—23,00, Roggenmehl I 24,00—26,00, Roggenmehl II 18,00—20,00, Roggenmehl III 18,00—20,00, grobe Weizenkleie 9,00—9,50, mittlere 8,50—9,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 37,00—39,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 33,00—35,00.

Umsätze 1925 to, davon 820 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 12. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 189,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 153,00, loco Station —,—, Braugerste 190,00—197,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 147,00—155,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—32,00, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 38,00—42,00, Kl. Speiseerbsen 31,00—34,00, Futtererbsen 19,00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,— bis —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 16,20—16,30, Trockenschnitzel 9,80—10,00, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,70, loco Stettin 14,10, Raps —,—, Kartoffelflocken 13,60—13,80, weiße Speisekartoffel 1,00—1,15, rote 1,10—1,20, blaue Odenwälder 1,00—1,25, Industriekartoffel 1,30—1,45, andere gelbe 1,20—1,35.

Gesamttendenz: ruhig.